

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Prozyklizität und Kreditentwicklung im Zusammenhang
mit Basel II“

Verfasserin

Urszula Gudacz

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

(Mag. rer. soc. oec.)

Wien, im August 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 157

Studienrichtung lt. Studienblatt: Internationale Betriebswirtschaft

Betreuer/Betreuerin: o. Univ.-Prof. Dr. Jörg Finsinger

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich von Eides Statt, die vorliegende Arbeit eigenständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel angefertigt zu haben.

Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt gewonnenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, im Juli 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung -Baselkonzept und Prozyklizität	7
1.1 Von Basel I zu Basel II.....	8
1.2 Prozyklizität.....	11
2. Mechanismus der Prozyklizität im Rahmen von Basel II	12
3. Ratingsysteme.....	13
3.1 Standardansatz (externes Rating).....	14
3.2 Auf internen Ratings basierter Ansatz (IRB-Ansatz)	16
3.2.1 Eigenkapitalunterlegung nach dem IRB-Ansätzen.....	17
3.2.2 Der IRB- Basisansatz.....	17
3.2.3 Der fortgeschrittene IRB-Ansatz	18
3.3 Die Bedeutung von Ratingsystemen	18
4. Kreditrisikominimierung im Zusammenhang mit Prozyklizität.....	21
5. Basel II und Kreditvergabe.....	22
6. Studien.....	29
6.1 „Qualitative Impact Study 3“	29
6.1.1 Allgemeine Informationen zur Studie	29
6.1.2 Prozyklizität und Risikogewichtungsfunktion.....	30
6.1.3 Kleine und mittlere Unternehmen.....	31
6.1.4 Kleine und mittlere Banken.....	34
6.1.5 Kreditrisikominimierung und Prozyklizität.....	35
6.2 „Quantifying the Cyclicity of Regulatory Capital- First Evidence from Austria“.....	38
6.2.1 Allgemeine Informationen zur Studie	38
6.2.2 Inhalt der Studie.....	39
6.2.3 Ergebnisse der Studie.....	42

7. Maßnahmen zur Dämpfung prozyklischer Wirkung.....	43
7.1 Einleitung.....	43
7.2 Der Aufbau von Kapitalpuffer durch Kapitalkonservierung.....	44
7.3 „Dynamic Provisioning“	48
7.4 Änderungen in Risikobewertungsmethoden- Übergang von „Point in time“ zu „Through the Cycle“- Ansatz.....	49
7.5 Übermäßiges Kreditwachstum.....	50
8. Schlussfolgerung	53
Literatur	55
Anhang.....	59

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell.....	9
Abbildung 2: Entwicklung des trendbereinigten BIP und der Kredite an den privaten Sektor	11
Abbildung 3: Bewertungsmethoden nach Basel II.....	14
Abbildung 4: Beispiel einer konjunkturabhängigen Ratingentwicklung.	20
Abbildung 5: Wachstum der Kredite an Unternehmen	23
Abbildung 6 :Bankkredite an deutsche Unternehmen nach Umsatzgröße und Rechtsform im Jahr 2000.....	25
Abbildung 7: Entwicklung der Insolvenzen in Deutschland.....	26
Abbildung 8: Wachstum der Kreditnachfrage der privaten Haushalte.....	28
Abbildung 9: Risikogewichtungsfunktionen im Unternehmensbereich.....	31
Abbildung 10: Risikogewichtungsfunktionen für KMU-Exposure.....	33
Abbildung 11: Vergleich der gewählten Ansätze zur Risikomessung	35
Abbildung 12: Sicherheiten im IRB-Basisansatz	36
Abbildung 13: Immobilienpreise und BIP pro Kopf.....	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Risikogewichtung und daraus resultierte Mindestunterlegungssatz bei dem Standardansatz	15
Tabelle 2: Insolvenzverfahren in Deutschland	26
Tabelle 3: Gewählte Ratingansätze österreichischer Banken in der QIS 3.....	34
Tabelle 4: Die bankindividuelle Normen zur Minimumkapitalanforderungen.....	45

1. Einleitung- Baselkonzept und Prozyklizität

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise ist eine kontinuierliche Debatte über die Angemessenheit der Eigenkapitalvorschriften des Basler Ausschlusses für Banken, entstanden. Die Bedenken gelten hauptsächlich den negativen, makroökonomischen Auswirkungen. Dazu zählt insbesondere die Gefahr von prozyklischen Wirkungen und den daraus entstehende Konsequenzen für die gesamte Wirtschaft. Im Rahmen dieser Arbeit wird zunächst der derzeitige Diskussionstand zusammengefasst und anschließend die aufgeführten Argumente diskutiert. Dabei werden die vorliegenden Ergebnisse der dritten quantitativen Auswirkungsstudie – „QIS 3“ sowie die neuste Studie zu diesem Thema aus Österreich - „Quantifying the Cyclicity of Regulatory Capital- First Evidence from Austria“ betrachtet. Diese Arbeit bezieht sich überwiegend auf die für Österreich relevanten Probleme. Dazu werden hauptsächlich heimische Daten verwendet. Aufgrund fehlender Untersuchungen in manchen Diskussionspunkten wird dabei auch auf die deutschen Daten Bezug genommen. Um möglich breites Spektrum von Diskussionsansätzen präsentieren zu können, werden auch die Veröffentlichungen von dem Basler Ausschluss einbezogen.

1.1 Von Basel I zu Basel II

Das Ziel des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht aus dem Jahr 1988 war die Erhöhung der Stabilität der Finanzmärkte. Im Mittelpunkt der Debatte stand das Hauptrisiko, dass das Bankgeschäft mit sich bringt, nämlich das Kreditrisiko. In diesem Zusammenhang hat man eine Hinterlegung einer Eigenkapitalquote in Höhe von 8% des begebenden Kreditvolumens vorgesehen. Im Jahr 1996 wurde das Konzept um die Vorschriften zur Berücksichtigung des Marktrisikos ergänzt.

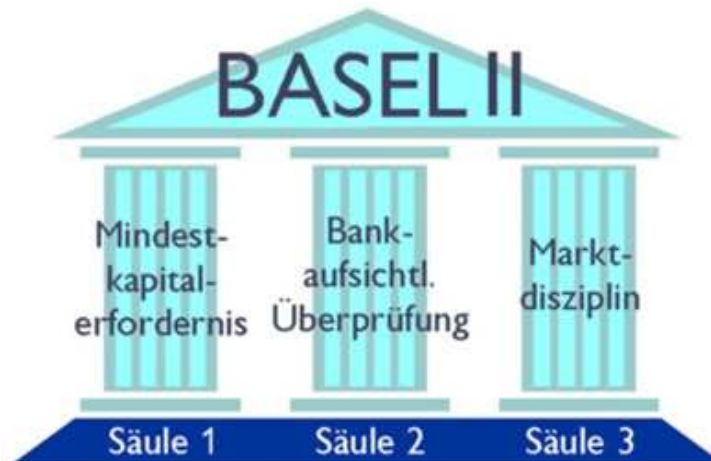
Die Entwicklungen am Bankensektor haben jedoch gezeigt, dass der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht aus dem Jahr 1988 weit von dem eigentlichen Ziel entfernt war. Aus diesem Grund mussten neue Maßnahmen getroffen werden um die Stabilität der Finanzmärkte zu gewähren. Durch die Überarbeitung des alten Akkords durch den Basler Ausschuss zum Konzept von Basel II soll die Erreichung von folgenden Zielen die Sicherheit und Solidität des Finanzsektors gewährt werden^{1 2}:

- ein einheitliches Vorgehen für Banken unterschiedlicher Größe und Geschäftsstruktur
- umfassendere und risikoadäquatere Abdeckung wesentlicher Bankrisiken durch anreizkompatible, flexible, theoretisch fundierte und durchführbare Vorschriften, die auch bankinterne Methoden zulassen.
- gleiche Wettbewerbsbedingungen.

¹ Vgl. Online: Alldata Systems GmbH :

² Vgl. Online: Österreichische Nationalbank „*Finanzmarktstabilität und Basel II*“

Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell



Quelle: Österreichische Nationalbank³

1. Säule: Mindestkapitalerfordernis

In der ersten Säule stehen die **Mindestkapitalanforderungen** aus *Kredit-, Markt- und Operationalen Risiken* im Vordergrund. Die heute gültige pauschale Unterlegungspflicht für Risikoaktiva soll zugunsten einer **risikoadäquateren Berechnung** ersetzt werden. Das soll mit Hilfe von Bonitätsbewertungsansätzen erreicht werden. Die Ansätze werden im Folgenden genauer untersucht⁴.

2. Säule: Bankaufsichtliche Überprüfung

In der zweiten Säule wird die Problematik von Überprüfungsverfahren der Bankenaufsicht thematisiert. Das Ziel ist es sowohl Informationen durch verschiedene Maßnahmen zu beschaffen als auch die Aufsichtsbehörden darin zu unterstützen ein Einfluss auf die Banken auszuüben.⁵

³ Vgl. Online: Österreichische Nationalbank „*Finanzmarktstabilität und Basel II*“

⁴ Vgl. Online: Finanzwiki: „*Basel II*“ (2008)

⁵ ebenda

Das erlaubt den Aufsichtsbehörden die Mindesteigenkapitalanforderungen zu erhöhen oder zu verringern, mit dem Ziel der prozyklischen Auswirkung der Eigenkapitalunterlegung entgegenzuwirken. Darüber hinaus ist es möglich durch größere Transparenz und erhöhte Kontrolle gezielter nationaler und internationaler Kriminalität entgegenzuwirken und die Möglichkeiten zur Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zu reduzieren.^{6 7}

3. Säule: Marktdisziplin

Die letzte Säule des Basel II- Konzepts thematisiert das Problem der Offenlegungsanforderungen. Dabei müssen Banken Informationen bezüglich

- Anwendung der Eigenkapitalvorschriften,
- Eigenkapitalstruktur,
- der Struktur und des Umfangs der eingegangenen Risiken (aufgeschlüsselt nach Kreditrisiko, operationellem Risiko und Marktrisiko),
- und die Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung offenlegen⁸.

Durch diese Maßnahmen erhofft man sich eine erhöhte Transparenz der Bankaktivitäten. Das hätte verstärkten Marktdruck und Wettbewerb zur Folge, da die Banken aus Eigeninitiative für eine angemessene Risikostruktur und Kreditkonditionen sorgen würden.⁹

⁶ Vgl. Online: Alldata Systems GmbH

⁷Vgl. Online: Finanzwiki: „*Basel II*“ (2008) [Zugriff am: 1.5.2009]

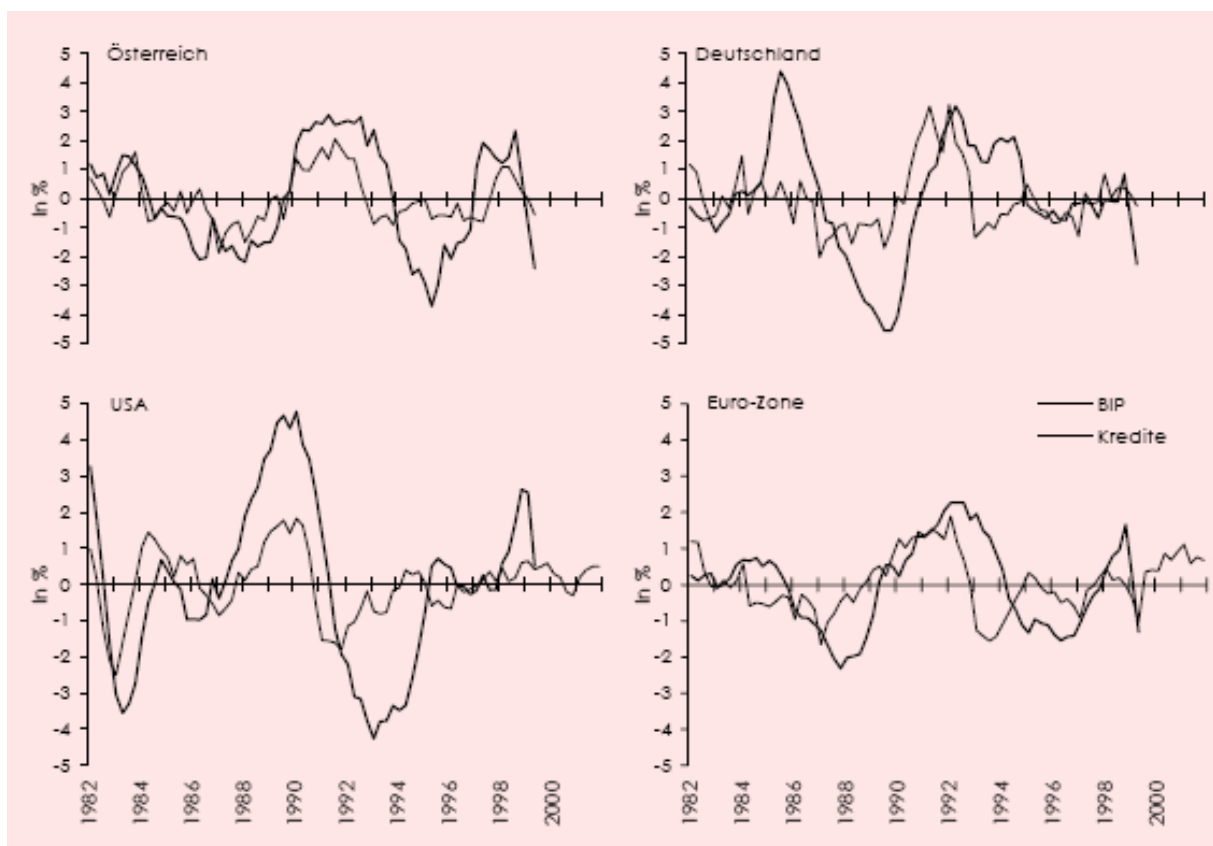
⁸ Vgl. Online : Österreichische Nationalbank „*Finanzmarktstabilität und Basel II*“

⁹ Vgl. Online: Alldata Systems GmbH

1.2 Prozyklizität

Das Phänomen der Prozyklizität bedeutet, dass das Kreditgeschäft der Banken tendenziell das gleiche Verhaltensmuster wie die Realwirtschaft aufweist, also starkes Wachstum bei einem konjunkturellen Aufschwung und minimales oder sogar rückläufiges Wachstum im Falle eines Abschwungs.^{10 11} Die folgende Abbildung zeigt den Zusammenhang zwischen BIP und Kreditgeschäftsverhalten.

Abbildung 2: Entwicklung des trendbereinigten BIP und der Kredite an den privaten Sektor



Quelle: WIFO-Datenbank

¹⁰Vgl. Online : Direktbroker, Börsenlexikon

¹¹ Vgl. Online : Finanzlexikon / Vgl. Monatsbericht der EZB vom Januar 2005, S. 59 ff. (2005)

2. Mechanismus der Prozyklizität im Rahmen von Basel II

Die Tendenz zum prozyklischen Verhalten des Finanzsektors wurde schon seit längerer Zeit untersucht und festgestellt. Die in diesem Zusammenhang aufgebrachte Vermutung einer prozyklischen Wirkung von Basel II basiert auf folgendem Mechanismus.

Eines der wichtigsten Konzepte von Basel II war die Berechnung von Ausfallwahrscheinlichkeiten für Kredite. Da diese Größe stark mit konjunkturellen Faktoren korreliert, ändern sich diese Wahrscheinlichkeiten nach dem konjunkturellen Zyklus.

Das bedeutet, dass in der Expansions- und in der Boom-Phase die Ausfallwahrscheinlichkeit sinkt, während sie in einer Rezessions- und Depressions-Phase deutlich ansteigt. Dieser Umstand führt dazu, dass die Kreditinstitute im Konjunkturabschwung ein höheres Eigenmittelerfordernis als während eines Konjunkturaufschwungs benötigen. Diese Veränderung der Eigenmittelquote wirkt sich auf das Volumen der potenziell zu vergebenden Kredite aus. Folglich stehen den Banken im Konjunkturabschwung weniger Mittel für die Vergabe von Krediten zur Verfügung. Diese Reduktion an Krediten bedeutet gleichzeitig für die Unternehmen und Haushalte einen Rückgang an Finanzierungsmöglichkeiten. Darüber hinaus werden der Konsum und die Investitionstätigkeit eingeschränkt, was letztendlich das Wirtschaftswachstum erneut hemmt.^{12 13}

Auch im Zusammenhang mit Basel I hat man sich die Frage gestellt, inwieweit sich auf Grund der Eigenmittelerfordernisse prozyklische Wirkungen bzw. Verringerungen der Kreditvolumina ergeben. Die meisten Studien haben jedoch mit Hilfe von empirischen Beweismitteln die Vermutung eines Zusammenhangs widerlegt. Es gab jedoch auch Studien in den USA, Japan und in Österreich, die sich mit spezifischen Sektoren wie Immobilien sowie Mittel- und Kleinunternehmen beschäftigt haben, die das Gegenteil beweisen konnten. Dazu gehört unter anderem die Studie von Hahn (2002)¹⁴, die 750 kleine, mittlere und große österreichische Banken untersucht hat.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus dieser Studie besagen, dass die erhöhte Kapitalhaltung auf Grund von Basler I Regelungen einen negativen Einfluss auf die Bankkreditentwicklung in

¹² Vgl. *Stellungnahme zum dritten Konsultationspapier des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Reform der Eigenkapitalvorschriften von Banken und Wertpapierfirmen Stand: Juli 2003*, S.5 ,(2003)

¹³ Vgl. Altman, E., Resti, A., Sironi, A., (2002)

¹⁴ Vgl. Hahn,F (2002)

Österreich aufweist. Bei kleinen und mittleren Banken erfolgte laut diese Studie die Reduktion von Kreditvergabe um 0.018% . Bei den großen Banken dagegen um 0.067% .¹⁵

Da im Rahmen von Basel II ständige Wertberichtigungen bezüglich Ausfallwahrscheinlichkeit durchgeführt werden, und damit das Eigenmittelerfordernis von den Kreditinstituten dementsprechend angepasst wird, ist bei der neuen Basler Eigenkapitalvereinbarung noch ein stärkerer prozyklischer Effekt zu erwarten. Das Ausmaß dieses Effekts hängt stark davon ab, mit welcher Art von Risikomessung diese Bewertung durchgeführt wird.

Im folgenden Kapitel werden diese Ratingsysteme näher untersucht.

3. Ratingsysteme

Zunächst stellt sich die Frage, ob der Konjunkturzyklus einen Einfluss auf die Ratingvergabe hat. In diesem Zusammenhang stellt man fest, dass sich Ratings auf eine lange Zeitspanne beziehen sollten und vom Ansatz her eigentlich konjunkturunabhängig sein sollten. Idealerweise sollten die Ratingagenturen „*durch den Zyklus hindurchschauen*“¹⁶. Da jedoch auch Volkswirte die Zukunftsentwicklungen und sogar die aktuelle Situation unterschiedlich einschätzen, ist festzuhalten, dass auch die Ratingagenturen den Konjunkturverlauf nicht exakt prognostizieren können. Dem folgend ist zu unterstellen, dass die Berechnung der Ausfallquoten ein zyklisches Muster aufweist.¹⁷

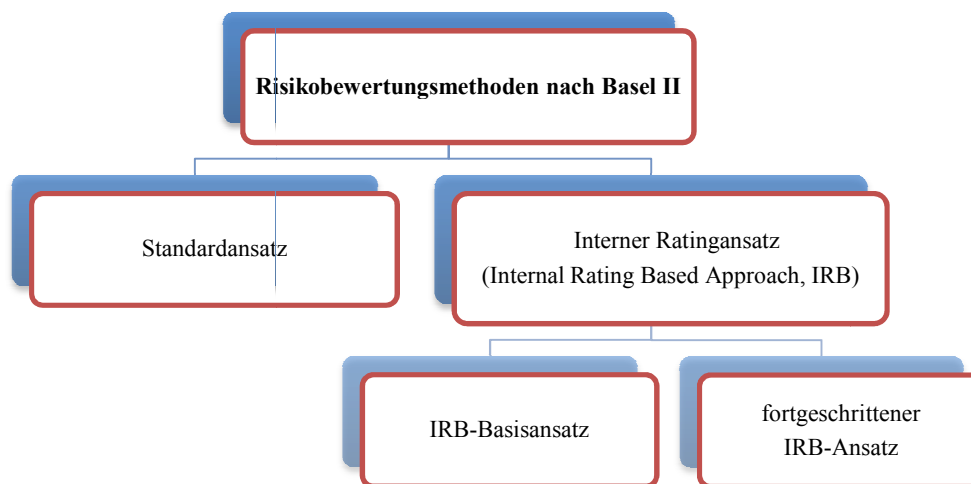
Im Weiteren stellt sich die Frage, welche Ratingverfahren einen signifikanten Einfluss auf das Ausmaß der prozyklischen Wirkungen von Basel II haben.

In folgender Graphik werden kurz die drei Bewertungsansätze präsentiert, mit welchen das Kreditausfallrisiko eines Kreditnehmers im Rahmen der Basel II ermittelt werden kann.

¹⁵Vgl. Hahn .F. (2002)

¹⁶ Schmeisser, W., S. 23, (2006)

¹⁷Vgl. Templin, H. U., S. 254 (2009)

Abbildung 3: Bewertungsmethoden nach Basel II

Quelle: Eigene Darstellung

3.1 Standardansatz (externes Rating)

Der Standardansatz schließt bestimmte Modifikationen, Erweiterungen sowie Verfeinerungen des bisherigen Akkords ein, auch wenn im ehemaligen System festgelegte Risikogewichtungssätze für bestimmte Arten von Kreditforderungen von der Bankaufsicht vorgegeben waren¹⁸.

In diesem Ansatz erfolgt die Ermittlung der risikogewichteten Aktiva durch Zuordnung von Risikogewichten zu verschiedenen Kreditarten. Dabei wird nicht nach dem Kreditnehmer unterschieden, sondern nach der Bonität der Schuldner, bzw. bei den Hypothekarkrediten nach Art der Besicherung.¹⁹

Für die Bonitätsbeurteilung werden externe Ratingagenturen (External Credit Assessment Institutions) herangezogen, die von der nationalen Aufsichtsbehörde anerkannt werden müssen. Diese Agenturen haben die Aufgabe die Kreditnehmer in eine entsprechende Risikoklasse einzuteilen. Dabei werden mehrere quantitative und qualitative Faktoren untersucht.

¹⁸ Vgl. Laux, H. S. 205 (2004)

¹⁹ Vgl. Oesterle M. J / Wolf(Hrsg) S. 263f.(2005)

Der Risikoklasse entsprechend, erfolgt die Zuweisung zur Mindestkapitalunterlegung. Je besser die zugeordnete Risikoklasse des potentiellen Kreditnehmers, desto geringer ist die Ausfallwahrscheinlichkeit und damit auch die für diesen Kredit erforderliche Mindesteigenkapitalunterlegung.

Nachfolgend wird die Risikogewichtung und der daraus resultierte Mindestunterlegungssatz (in Prozent des Standardsatzes von 8%) anhand der Ratingagentur Standard & Poor's vorstellt.²⁰

Tabelle 1: Risikogewichtung und daraus resultierte Mindestunterlegungssatz bei dem Standardansatz

Forderungen an	Rating						
	AAA bis AA-	A+ bis A-	BBB+ bis BBB-	BB+ bis BB-	B+ bis B-	Unter B-	Ohne Rating
Staaten/Zentralbanken	0 %	20 %	50 %	100 %		150 %	100 %
Banken (Option 1) Einstufung auf Basis des Heimatlandes	20 %	50 %	100 %			150 %	100 %
Banken (Option 2) Einstufung auf Basis der individuellen Bank	20 %	50 %		100 %		150 %	50 %
Banken (Option 2) kurzfristige Forderungen (bis zu 3 Monate)	20 %		50 %			150 %	20 %
Unternehmen/ Nichtbanken	20 %	50 %	100 %		150 %		100 %
Asset Backed Securities	20 %	50 %	100 %	350 %	1.250 % (Abzug vom haftenden Eigenkap.)		

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Übelhör M. /Warns Ch.(2004)

Die Nutzung dieser Art der Risikomessung stellt im Vergleich zu anderen Arten geringe technische Anforderungen an die weitere Entwicklung des Risikomessungs- und Risikosteuerungssystems der Kreditinstitute und führt aus diesem Grund nur zu geringen zusätzlichen administrativen Kosten.

²⁰ Vgl Online : Kredit und Finanzen, « Standardmethode zur Bewertung von Kreditausfallrisiken » (2007) .

Wenn man allerdings die Kosten der Bewertung durch die Bankenaufsicht gegenüber den möglichen Nutzen stellen würde, kommt man zu dem Ergebnis, dass der Standardansatz nicht in signifikanter Weise für die Risikoentscheidungsprozesse der Banken beitragen kann. Der Grund dafür ist die unklare Unterscheidung zwischen den potenziellen Kreditnehmern.²¹

3.2 Auf internen Ratings basierter Ansatz (IRB-Ansatz)

Als anspruchsvolle Alternative zum Standardansatz stehen den Kreditinstituten zwei weitere Verfahren zur Verfügung, die auf einem internen Ratingansatz basieren: der IRB- Basisansatz (Foundation Internal Ratings Based FIRB) sowie der fortgeschrittene IRB-Ansatz (Advanced Internal Ratings Based AIRB). Die Daten aus Tabelle 1 werden nun durch interne Verfahren zur Schätzung der Risikoparameter und durch Formeln zur Ermittlung der Risikogewichte ersetzt.

Beim IRB-Verfahren wird die sprunghafte Risikofunktion durch eine stetige Risikofunktion ersetzt. Die stetige Funktion wird durch Vernachlässigung der Risikoklassen erreicht.²² Bei diesem Ansatz fließen kreditnehmerspezifische und kreditspezifische Faktoren in den Ratingprozess mit ein, wodurch ein differenziertes Risikomessungsverfahren entwickelt wurde.²³

Der IRB-Basisansatz und der fortgeschrittene IRB-Ansatz unterscheiden sich hauptsächlich in den Angaben, die von der Bank auf Grundlage ihrer internen Risikoeinschätzungen ermittelt werden und jenen, die von den Aufsichtsbehörden festgelegt werden. Anschließend werden diese Unterschiede näher erörtert.²⁴

²¹ Vgl. Laux, H., S. 206 (2004)

²² Vgl. Oesterle M. J / Wolf(Hrsg) S. 264 f.(2005)

²³ Vgl. Online : Kredit und Finanzen. « IRB-Ansatz zur Bewertung von Kreditausfallrisiken » (2007)

²⁴ Vgl. Basler Ausschluß für Bankenaufsicht (Konsultationspapaer),S. 6, (2003)

3.2.1 Eigenkapitalunterlegung nach dem IRB-Ansatz

Die Eigenkapitalunterlegung bei beiden IRB-Ansätzen wird wie folgt berechnet:

$$\text{Eigenkapitalunterlegung} = EAD \times \text{Risikogewicht} (= LGD \times PD \times M)^{25}$$

Wobei:

EAD - Exposure at Default (erwartete Höhe des Kredits bei Ausfall)

LGD - Loss given Default (Ausfallquote; geschätzte Höhe eines Verlustes bei Ausfall)

PD - Probability of Default (Die Ausfallwahrscheinlichkeit über einen bestimmten Zeitraum)

M - Effective Maturity (effektive Restlaufzeit)

Auch für diese Berechnung bleibt die Art der Kreditnehmer unbedeutend.

3.2.2 Der IRB-Basisansatz

Der Kernstück des Ansatzes ist die Ermittlung von Ausfallwahrscheinlichkeit (PD, Probability of Default) durch interne Ermittlung. Die Wahrscheinlichkeiten sind bei diesem Ansatz mit Hilfe von empirischer Daten zu ermitteln. Es erfolgt in dem man die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit aus einer Risikoklasse des Kreditnehmer betrachtet. Die zu berücksichtigte Zeitspanne beträgt ein Jahr.²⁶

Um dies zu ermöglichen, müssen die Banken ein internes Ratingverfahren einführen, welches die Anforderungen der Bankenaufsicht erfüllt. Wesentlich ist dabei, Klarheit über die gewählte Strategie zu schaffen.²⁷ Die restlichen relevanten Risikoparameter wie Verlustquote bei Ausfall (LGD, Loss Given Default), die ausstehenden Forderungen zum Zeitpunkt des Ausfalls (EAD, Exposure at Default) und die effektive Restlaufzeit, welche in der Regel der Duration entspricht (M), werden durch die Bankenaufsicht vorgegeben.^{28 29}

²⁵ Vgl. Online : Kredit und Finanzen. « IRB-Ansatz zur Bewertung von Kreditausfallrisiken » (2007)

²⁶ Vgl. Laux, H. S. 209, (2004)

²⁷ Vgl. Laux, H. S. 206, (2004)

²⁸ Vgl. Wolke, T.S. 178, (2007)

²⁹ Vgl. Oesterle M. J, S. 264f. (2009)

3.2.3 Der fortgeschrittene IRB-Ansatz

Während im IRB-Basisansatz von den Kreditinstituten ausschließlich die Ausfallwahrscheinlichkeit der Rankingklassen abgegeben wird und die restlichen relevanten Komponenten von der Bankenaufsicht vorgegeben sind, bietet der fortgeschrittene Ansatz den Kreditinstituten die Möglichkeit, für alle oben genannte Risikoparametern bankintern geschätzte Größen zu verwenden.^{30 31}

3.3 Die Bedeutung von Ratingsystemen

Die Verwendung von bestimmten Ratingmethoden sowie die genaue Gestaltung des Ratings hat signifikanten Einfluss auf das Ausmaß der prozyklischen Wirkungen von Basel II.

Zahlreiche Studien versuchten durch empirische Untersuchungen den Wirkungszusammenhang zwischen Rating, Eigenkapitalerfordernis und Prozyklizität zu untersuchen. Dazu gehört beispielsweise die Studie „*Kalibrierung von Ratingsystemen- eine erste Analyse*“ die von der Österreichischen Nationalbank im Jahr 2003 erstellt wurde.

Alle Studien kommen einstimmig zu dem Ergebnis, dass sich die prozyklische Wirkung besonders dann erhöht, wenn der IRB-Ansatz herangezogen wird.

Die Ursache dafür ist, dass der IRB-Ansatz auf internen Rankings basiert, die jedes Jahr die Ausfallwahrscheinlichkeit neu berechnen³²(*Point-in-Time-Rankings*³³). Im Gegensatz dazu verändern beim Standardansatz die Ratingagenturen ihre Rankings viel seltener als die internen Ratingsysteme. Dieser Ansatz weist einen *Through-The-Cycle Charakter*³⁴ auf. Darum führen die Veränderungen der konjunkturellen Lage beim Standardansatz nicht automatisch zur Beeinflussung der Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Laut Studien wirkt sich die prozyklische Tendenz des IRB-Ansatzes mit unterschiedlicher Stärke in verschiedenen Volkswirtschaften aus.

³⁰ Vgl. Laux, H. (2004), S. 210

³¹ Vgl. Basler Ausschluss für Bankenaufsicht (Konsultationspapier) (2003)

³² Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 66, (2003)

³³ Laux, H. (2004), S. 217

³⁴ Ebenda

So ist es bei kapitalorientierten Ländern sinnvoll, Ratingsysteme zu benutzen, die sich auch stark an den Aktienpreisen orientieren. Ein Beispiel für diese Art von Ratingsystem ist das KMV-Modell.³⁵ Hierbei kauft ein Kreditinstitut eine Verkaufsoption, die sich auf den Firmenwert des Unternehmens bezieht um das Ausfallrisiko zu begrenzen. Falls es dazu kommt, dass der Firmenwert am Ende der Laufzeit unter dem Kreditwert liegt, dann wird der Verlust aus der Kreditvergabe durch den Gewinn aus der Verkaufsoption ausgeglichen.³⁶

Bei dieser Art von Modellen ist zu beachten, dass im Fall einer starken Korrelation zwischen Aktienkursen und Konjunkturzyklus, sich dementsprechend starke prozyklische Wirkungen bei Ratings ergeben.

Bei den Entwicklungsländern dagegen haben verschiedene Studien einen möglicherweise negativen Effekt bei Verwendung der IRB- Ansatzes nachgewiesen. Diese Auswirkung hat verschiedene Gründe. Primärer Grund dafür sind die Ausfallraten, die im Vergleich zu den kapitalorientierten Ländern ziemlich hoch in den Schwellenländern und in Entwicklungsländern ausfallen. Daraus ergibt sich der zweite Grund, nämlich hohe Eigenmittelerfordernisse. Der letzte Grund der gegen die Anwendung dieses Ansatzes spricht, ist das Problem von technischen Schwierigkeiten, die sich bei der Implementierung von diesem Ansatz ergeben könnten. Aus obigen Gründen scheint ein Verzicht auf die Verwendung dieser Methode sinnvoll.³⁷

Ein generelles Problem bei der Verwendung von internen Ratingsystemen liegt bei der Nutzung von kurzfristigen Daten und bei der Stichtagsbezogenheit der Daten. Diese Größen beziehen sich meistens nur auf ein Jahr. Verantwortlich dafür sind fehlende Datensätze, wie auch die steuerliche und buchhalterische Aspekte. Letztendlich ist festzustellen, dass die internen Ratings die Prozyklizität fördern.³⁸ Wenn sich die Wirtschaft in einer Aufschwungsphase befindet, wird eine sinkende Ausfallwahrscheinlichkeit antizipiert, wodurch die Eigenmittelerfordernisse reduziert werden. Damit steigt auch das potenzielle Kreditvolumen das den Kunden zur Verfügung steht.

³⁵ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 66 (2003)

³⁶ Vgl. Schwarz, R. (2004), S. 15

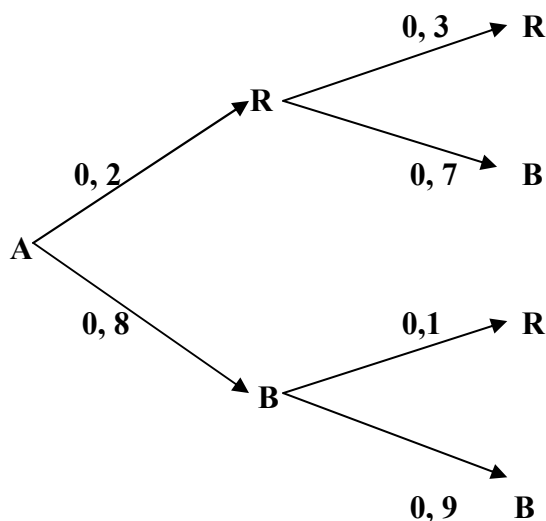
³⁷ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 66 f. (2003)

³⁸ Vgl. Laux, H. S. 217, (2004)

Das Grundproblem eines konjunkturabhängigen Ratings, das sich aus der unterschiedlichen Betrachtungsweise beim Standardansatz und beim IRB-Ansatz ergibt, lässt sich mit Hilfe eines Ereignisbaums aufzeigen.

Es sei angenommen, dass in der kommenden Periode nur die Ereignisse Rezession (R) oder Boom (B) auftreten können. Die Rezessions-Phase soll mit einer Wahrscheinlichkeit von 20% auftreten und demzufolge die Boom-Phase mit 80%-tiger Wahrscheinlichkeit. Nach Ablauf der ersten Periode entwickelt sich der Konjunkturverlauf wie auf der Abbildung ersichtlich weiter, wobei die Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Rezession steigt, wenn sich die Wirtschaft bereits in einer Rezessions-Phase befindet. Das gleiche gilt für die Boom-Phase.

Abbildung 4: Beispiel einer konjunkturabhängigen Ratingentwicklung.



Bei dem Point-in-Time-Ranking (IRB-Ansatz) geht die aktuelle Bonitätseinstufung je nach dem konkreten Zustand von einer Rezessionswahrscheinlichkeit von 20%, 30% oder von 10% aus. Bei einem Through-the-Cycle-Rating (Standardansatz) würde man dagegen in diesem Beispiel von einer durchschnittlichen Rezessionswahrscheinlichkeit von $(20\% + 20\% * 30\% + 80\% * 10\%)/2 = 17\%$ ausgehen. Damit würde die Ratingbeurteilung unabhängig von dem konkret eingetretenen Umweltzustand sein und demzufolge die Kreditkonditionen für den durchschnittlichen Umweltzustand anbieten.

Als Ergebnis würde eine Bank im Ausgangszustand A bei einem Point-in-Time-Ranking (IRB-Ansatz) eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 20% annehmen und nach Ablauf der ersten Periode dementsprechend nach unten oder oben korrigieren.

Bei dem Through-the-Cycle-Rating (Standardansatz) würde die Bank dagegen im Ausgangszustand A nur von einer Rezessionswahrscheinlichkeit von 17% ausgehen und diese unabhängig machen, welche der vorausgesehenen Entwicklungen eintritt.

Wie aus dem oben angeführten Beispiel ersichtlich wurde, ist die Vermutung bestätigt, dass der IRB-Ansatz die prozyklische Wirkung fördert. Dieser Effekt ist umso stärker, je empfindlicher die Bankenaufsicht die Eigenkapitalanforderungen und damit umso steiler sie die Anpassungskurve ansetzt.³⁹

4. Kreditrisikominimierung im Zusammenhang mit Prozyklizität

Ein weiterer Vorwurf am neuer Basler Konzept ist die Verstärkung der prozyklischen Wirkung im Zusammenhang mit der Anrechnung von Sicherheiten. Die eingeführte Technik zur Anrechnung von Sicherheiten sollte dabei helfen die Basel II- Vorschriften noch risikosensitiver zu gestalten. Ein Teil der Risikominimierung besteht in der Anrechnung für Kredite. Schon der erste Basler Ausschuss kannte drei Sicherheitsarten, nämlich Bargeld, Wertpapiere von OECD-Staaten und Gebietskörperschaften wie auch Wertpapiere die von bestimmten multinationalen Entwicklungsbanken ermittelt wurden. Bei den Garantien wurden nur Garantien von OECD-Staaten, Gebietskörperschaften, multinationalen Entwicklungsbanken, Banken und Wertpapierfirmen als eigenmittelmindernd anerkannt. Die Minderung des Eigenmittelerfordernisses kam dadurch zustande, dass das Risikogewicht des Garantie- bzw. Sicherheitsgebers das des Kreditnehmers ersetzte⁴⁰.

³⁹ Vgl. Laux, H. S. 218f. (2004)

⁴⁰ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 68, (2003)

Im neuen Basler Konzept ist sowohl die Zahl der Risikoarten als auch der Kreis der Garantiegeber wesentlich ausgeweitet worden. Im Bereich des Kreditrisikos sieht Basel II im Rahmen des IRB-Ansatzes folgende Instrumente zur Kreditrisikominimierung vor^{41 42}:

- Netting (das heißt Aufrechnung von Forderungen)
- Garantien
- Finanzielle Sicherheiten (Aktien, Gold, Bareinlagen)
- Physische Sicherheiten (private und gewerbliche Immobilien)
- Forderungsabtretungen
- Sonstige anerkannte und qualifizierte Sicherheiten

Die oben ausgeführte Ausweitung der Sicherheiten im Rahmen von Basel II hat ebenfalls die Debatte über eine verstärkte Gefahr der prozyklischen Wirkung ausgelöst. Der Grund dafür war die Vermutung, dass der Wert der Sicherheiten mit dem Konjunkturzyklus stark korreliert. Damit würde nicht nur die Bonität der Kreditnehmer sondern auch der Wert der Sicherheiten den prozyklischen Effekt verstärken.⁴³

5. Basel II und Kreditvergabe

Als weiterer Beitrag wird die Kreditvergabe im Zusammenhang mit dem Basler Konzept näher untersucht.

Eine der zentralen Fragen im Zusammenhang mit Prozyklizität ist, wie sich Basel II auf das Kreditvergabeverhalten der Banken auswirkt. Leider gibt es bis jetzt kaum Untersuchungen die, die gestellte Frage beantworten könnten.⁴⁴ Eine der wenigen ist die Studie „*Zur Entwicklung der Bankkredite an den privaten Sektor*“, die von der Deutschen Bundesbank im Jahr 2002 durchgeführt wurde. Aus diesem Grund werden in diesem Abschnitt neben den österreichischen auch die deutschen Daten betrachtet.

⁴¹ Vgl. Volksbank, S. 4f.

⁴² Vgl. Basel Committee on Banking Supervision, Quantitative Impact Study- Technical Guidance S. 18, (2002)

⁴³ Vgl. Hahn, F.S. 143, (2003)

⁴⁴ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 70, (2003)

Diese Studie wurde auf Grund der schwachen Entwicklung der Kreditgewährung deutscher Banken an inländische Unternehmen und Privatpersonen, die sich über mehrere Jahre erstreckte, durchgeführt.⁴⁵ Folgende Abbildung zeigt, dass dieses Problem Deutschland genauso wie auch Österreich betrifft. Von dieser Entwicklung ist die Kreditvergabe an diverse Kreditgruppen sowie Bankengruppen in ähnlicher Weise betroffen.⁴⁶ Dieser Effekt wird als „Kreditklemme“ bezeichnet.⁴⁷

Abbildung 5: Wachstum der Kredite an Unternehmen



Quelle: Österreichische Nationalbank

Die Studie beweist mit Hilfe von empirischen Untersuchungen, dass die gedämpfte Kreditentwicklung hauptsächlich mit ungünstigen Einkommens- und Zinsentwicklung begründet werden kann. Das besagt, dass dieser Stand insbesondere im Zusammenhang mit einer konjunkturbedingte Kreditnachfrage zu wahrnehmen ist.⁴⁸

Ein weiterer Grund für diese Lage könnte mit der steigenden Zunahme an Verbriefungen von Unternehmensverbindlichkeiten und damit auch mit dem Ersatz von Buch- auf

⁴⁵Vgl. Deutsche Bundesbank S. 31,(2002)

⁴⁶ Vgl. Meister, E. , S. 4,(2004)

⁴⁷ Vgl. Tschepe, Ch. S. 13, (2008)

⁴⁸ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 45, (2002)

Wertpapierkredite, erklärt werden. So steigt das Verhältnis von Wertpapierkrediten am deutschen Privatsektor zu Buchkrediten um rund 2% Mitte der achtziger Jahre auf ca. 8% im Jahr 1995 bis zu 13% im Jahr 2001. Diese Entwicklung ist jedoch auch auf einen deutlichen Zuwachs der von Kreditinstituten gehaltenen Dividendenpapiere zurückzuführen. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch der mögliche Beitrag von Kreditverbriefungen der Banken im Rahmen von Asset-Backed-Securities (ABS)-Programmen.⁴⁹

Nachdem die Nachfrageentwicklungen untersucht wurden, sollte man die weiteren Ursachen für die schwache Finanzierungsnachfrage auch auf Seite des Angebotes suchen. Es gibt nämlich Indizien dafür, dass es wirklich Gründe auf Angebotsseite geben könnte.⁵⁰ Diese Vermutung basiert zum Teil auf einer durchgeführten Umfrage, die „Finanzierungsverhalten deutscher Unternehmen im Zusammenhang mit Basel II“ als Untersuchungsgegenstand hatte⁵¹. Im Rahmen dieser Studie wurden ca. 6000 deutsche Unternehmen aus allen Größenordnungen, Branchen und Rechtsformen untersucht.

Die Ergebnisse zeigen, dass es Hinweise auf Veränderungen in der Kreditvergabe der Kreditinstitute gibt, jedoch auch auf die gesamten Änderungen in der Kreditwirtschaft selbst. Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) sind am stärksten von der Kreditvergabepolitik der Banken betroffen.⁵² Laut dieser Studie wurde die zu geringe Eigenkapitalausstattung als Hauptgründe für die Kreditablehnung genannt. Der eigentliche Kern von diesem Problem ist, dass die Eigenkapitaldecke von den mittelständischen Unternehmen viel zu gering ist. Die Ergebnisse zeigen, dass ca. die Hälfte der deutschen Mittelständler nicht über ausreichende Eigenkapitalausstattung verfügt. Dieses Sicherheitspolster ist aber besonders in konjunkturschwachen Phasen erforderlich.⁵³

Demzufolge steigt die Abhängigkeit der Unternehmen von der Fremdfinanzierung der Kreditinstitute mit abnehmender Unternehmensgröße und ist für Nicht-Kapitalgesellschaften, und darunter insbesondere für Einzelunternehmer, besonders hoch. Allerdings hat sich die Abhängigkeit von Fremdfinanzierungen auch für größere Unternehmen erhöht. Verantwortlich dafür sind vor allem die konjunkturelle Lage sowie zunehmende

⁴⁹ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 41, (2002)

⁵⁰ Deutsche Bundesbank, S. 42, (2002)

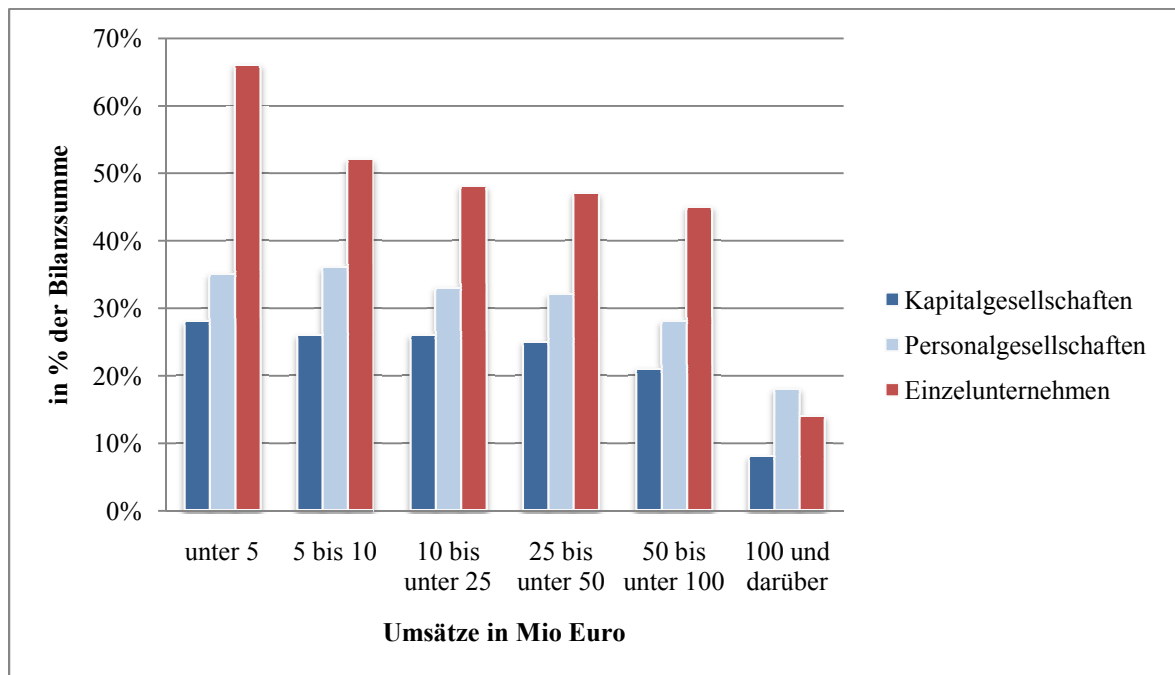
⁵¹ Vgl. Online: KfW Bankengruppe, (2002)

⁵² Vgl. Online: Innovations report S. 1, (2002)

⁵³ ebenda

Unsicherheiten an den internationalen Finanzmärkten. Dies gilt in besonderem Maße für Unternehmen, deren Rating unter den so genannten „investment grade“ gefallen ist⁵⁴. Diese Lage veranschaulicht Abbildung 6.

Abbildung 6 :Bankkredite an deutsche Unternehmen nach Umsatzgröße und Rechtsform im Jahr 2000



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Deutsche Bundesbank

Hierzu kommt vor dem Hintergrund der schwachen Konjunktur wie auch der Unsicherheiten an den Finanzmärkten zunehmend die schlechte Geschäftslage vieler Unternehmen⁵⁵. Wie die nachfolgende Tabelle und das Diagramm zeigen, ist die zunehmende Vorsicht in der Kreditvergabe bei den Banken nicht ohne Grund.

⁵⁴Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 42, (2002)

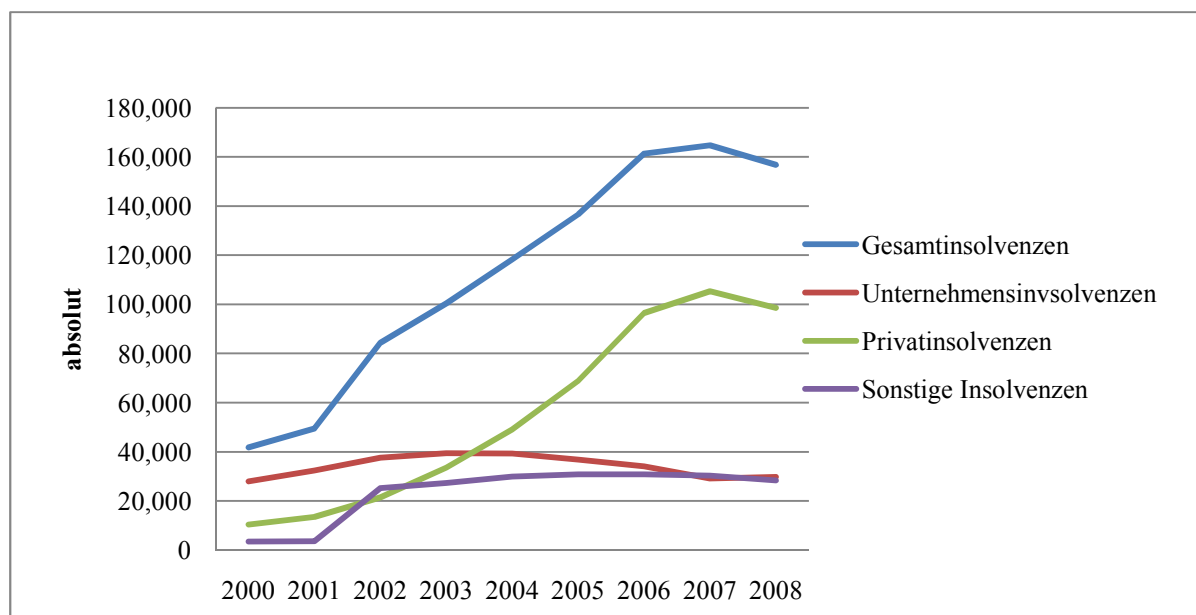
⁵⁵ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 43, (2002)

Tabelle 2: Insolvenzverfahren in Deutschland

Jahr	Gesamt- Insolvenzen	Unternehmens- Insolvenzen	Privat- Insolvenzen	Sonstige- Insolvenzen
2000	41.780 +23,4%	27.930 +4,9%	10.360 +322,9%	3.490 -27,3%
2001	49.510 +18,5%	32.390 +16,0%	13.490 +30,2%	3.630 +4%
2002	84.330 +70,3%	37.620 +16,1%	21.520 +59,2%	25.190 +593,9%
2003	100.350 +19,0%	39.479 +4,9%	33.510 +55,7%	27.370 +8,7%
2004	118.260 +17,8%	39.270 -0,5%	49.100 +46,5%	29.890 +9,2%
2005	136.570 +15,5%	36.850 -6,2%	68.900 +40,3%	30.820 +3,1%
2006	161.320 +18,1%	34.040 -7,6%	96.500 +40,1%	30.780 -0,1%
2007	164.750 +2,1%	29.150 -14,4%	105.300 +9,1%	30.300 -1,6%
2008	156.700 -4,9%	29.800 +2,2%	98.500 -6,5%	28.400 -6,3%

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an die Untersuchung der Creditreform Wirtschaftsforschung-., *Insolvenzen, Neugründungen, Löschungen Jahr 2008*“

Abbildung 7: Entwicklung der Insolvenzen in Deutschland



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von -, *Insolvenzen, Neugründungen, Löschungen Jahr 2008* S. 2(2008)

Wie man aus der oben angeführten Tabelle und dem Diagramm erkennt, steigt die Zahl der Gesamtinsolvenzen kontinuierlich seit dem Jahr 2000. Erst im Jahr 2008 fällt sie um ca. 5%. Eine besonders schlechte Entwicklung der Insolvenzenzahlen ist im privaten Bereich zu beobachten. Im Jahr 2008 ist die Insolvenzentwicklung jedoch leicht zurückgegangen.

Dagegen zeigt sich bei den Unternehmensinsolvenzen eine Verbesserung der Lage in den Jahren 2004 bis 2007, verschlechtert sich danach jedoch wieder. Die sonstigen Insolvenzen betreffen hauptsächlich die Zusammenbrüche von ehemals selbständig Tätigen, überschuldeten Nachlässen sowie natürlichen Personen als Gesellschafter. Hier zeichnete sich in den letzten drei Jahren eine rückläufige Tendenz ab. Wie die gesamte Situation im aktuellen Jahr genau aussieht, bleibt noch unbekannt.⁵⁶ Jedoch lassen die bisherigen Prognosen über den dramatischen Insolvenzanstieg keinen Zweifel daran, dass sich die Lage im Jahr 2009 dramatisch verschlechtern wird.⁵⁷

Die geringen Eigenkapitalquoten und das gestiegene Insolvenzrisiko haben wesentlichen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Demzufolge müssen die Kreditvergabebedingungen auch bei unveränderter Angebotspolitik der Kreditinstitute im Durchschnitt restriktiver werden.⁵⁸ Das sollte aber nicht als verändertes Kreditvergabeverhalten interpretiert werden.

Einen direkten Einfluss von Basel II konnten die Autoren der Studie nicht erkennen, jedoch treten in diesem Zusammenhang leichte Katalysatoreffekte auf. Diese entstehen, weil die Kreditinstitute mit unbefriedigenden Erträgen, zu hohen Kosten sowie Wertberichtigungsbedarf auch im Bereich der Firmenkredite zu rechnen haben.⁵⁹ Darum tendieren die Banken dazu sich auf ertragsreiche Geschäftssegmente zu konzentrieren und damit auf längerfristige und damit auch ertragsärmere Kredite zu verzichten.⁶⁰ Zum anderen könnte die schlechte Ertragslage dazu führen, höhere, beziehungsweise risikodifferenzierte Margen bei der Kreditvergabe zu erzielen.⁶¹

⁵⁶ Vgl. Eine Untersuchung der Creditreform Wirtschaftsforschung, (2008)

⁵⁷ Vgl. Online : Kreditreform Dresden, (2009)

⁵⁸ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 43, (2002)

⁵⁹ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 17 ff, (2001)

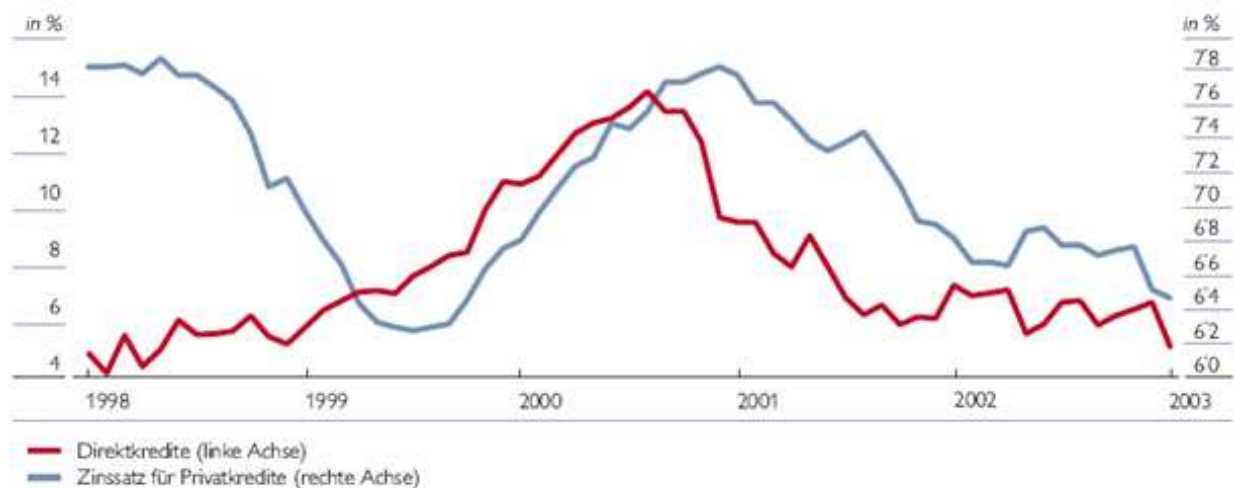
⁶⁰ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 45, (2002)

⁶¹ Vgl. Meister, E. S. 6 (2004)

Wie bereits geschildert hat Basel II zu gestiegenem Ertrags- und Risikobewusstsein der Banken beigetragen. Die Kreditpreise und das Kreditvergabeverhalten werden durch den früher angeführten Effekt der internen Ratingsysteme zusätzlich unterstützt. Laut dieser Beobachtung kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass die Kreditpolitik, die sich durch die Basel II auf die derzeitige Bonität des Kreditnehmers bezogen hat, stärkere prozyklische Auswirkungen auf die Kreditvergabeverhalten haben könnte als bisher.⁶²

Auch die Kreditentwicklung an Privatkunden ist von der konjunkturellen Entwicklung und damit von der gestiegenen Wertberichtigungen geprägt. Wie die Abbildung 8 zeigt ist auch im Bereich der privaten Haushalte eine fallende Kreditnachfrage zu merken. Genauso wie bei Firmenkreditgeschäften bereits diskutiert, erfolgt auch bei den privaten Kunden eine stärker an der Bonität der Kunden orientierte Konditionsgestaltung und Kreditvergabepolitik. Schon jetzt versuchen die Banken die Scoring-Verfahren zur richtigen Einschätzung der Bonität der Privatkunden zu nutzen. Zurzeit arbeitet die Kreditwirtschaft an einem erweiterten Verfahren, die eine risikogerechte Zuordnung der Kunden anhand sozioökonomischer Daten ermöglichen soll.⁶³

Abbildung 8: Wachstum der Kreditnachfrage der privaten Haushalte



Quelle: Österreichische Nationalbank

⁶² Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 45, (2002)

⁶³ ebenda

6. Studien

6.1 Qualitative Impact Study 3

Im Rahmen der folgenden Analyse der Qualitative Impact Study 3 sollte ein Überblick über die Wirkungen von Basel II auf die Kreditvergabe sowie über makroökonomische Implikationen geschaffen werden. Dabei wird die QIS 3 kurz präsentiert und anschließend wird gezeigt, inwieweit deren Ergebnisse auf Themen, die auch in mehreren zuvor analysierten Studien diskutiert worden sind, die Antwort geben können:

- Prozyklizität und die Form der Risikogewichtungsfunktion.
- Kleine und mittlere Unternehmen
- Kleine und mittlere Banken
- Kreditrisikominimierung und Prozyklizität⁶⁴

6.1.1 Allgemeine Informationen zur Studie

Im Oktober 2002 hat der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht eine umfassende Studie unter dem Titel „Quantitative Impact Study 3“ in Gang gesetzt. Die QIS 3 ist die dritte Studie im Zusammenhang mit Basel II und deren Auswirkungen, die von dieser Organisation durchgeführt wurde. Im Rahmen der Vorbereitung auf den neuen Basler Ausschuss soll diese Studie Antworten liefern, ob das entwickelte Regelwerk in adäquater Weise die Risikodifferenzierung berücksichtigt wie auch in welchen Bereichen das Werk noch angepasst werden muss. Zusätzlich liefert die Studie die Auskünfte über die künftige Höhe von den Eigenmittelanforderungen die die Banken auf Grund der Basel II zu erwarten haben.⁶⁵

Bei vorliegender Studie werden alle Ansätze zur Berechnung des Kreditrisikos, also der früher diskutierte Standardansatz, der IRB-Basisansatz sowie der fortgeschrittene IRB-Ansatz berücksichtigt. Desweiteren werden auch die Kapitalkosten für das operative Risiko und für die Unterlegung durch Wertpapiere nicht außer Acht gelassen.

⁶⁴ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 70, (2003)

⁶⁵ Vgl. OeNB- Österreichische Nationalbank S. 60, (2002)

An der QIS 3 haben insgesamt ca. 300 Banken in mehr als 45 Ländern teilgenommen.⁶⁶ Unter Betreuung der Österreichischen Nationalbank hat ein repräsentativer Querschnitt großer und kleiner österreichischer Banken aus unterschiedlichen Sektoren mit verschiedenen Rating-Ansätzen an dieser Untersuchung teilgenommen. Die untersuchten Banken sollten mindestens 80% ihrer globalen Aushaftungen in die Berechnung einbeziehen. Aus den Einzelberichten der Banken wurde von den teilnehmenden Staaten ein Länderbericht erstellt, auf dessen Basis die Resultate weiter in G-10-Staaten, Nicht-G-10-Staaten und innerhalb der EU aggregiert wurden.⁶⁷ ⁶⁸Die gewonnenen Informationen sollten weitere Modifikationen in das Basel II-Projekt mit sich bringen⁶⁹.

6.1.2 Prozyklizität und Risikogewichtungsfunktion

Die Vermutung, dass die neuen Eigenkapitalvorschriften im Zusammenhang mit Basel II das prozyklische Kreditvergabeverhalten verstärken könnten, versucht der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht gleich durch mehrere Regeländerungen zu entkräften.

Die Änderungen wie längere Zeitreihen zur Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, die daraus resultierende Abschwächung der prozyklischen Bonitätsbeurteilungen und die Abflachung der Risikogewichtungsfunktion wurden schon vorgenommen. Der Neuerungsbedarf ist mit Hilfe von Studien zur Basel II wie QIS 1, QIS 2 und QIS 2.5 aufgetaucht.

Für den Rahmen der QIS 3 wurde die Risikogewichtungsfunktion für Unternehmen erneut modifiziert. Eine der wesentlichen Modifikationen in diesem Zusammenhang war der Abschlag für KMUs von der Risikogewichtungsfunktion, der sich nach der Unternehmensgröße richtet. Wobei die Unternehmensgröße nach dem Umsatz bemessen wird. Durch diesen Effekt ist die Kurve flacher geworden. Zusätzlich sorgte dieser Abschlag für KMUs bei gleicher Ausfallwahrscheinlichkeit für ein geringes Risikogewicht, was wiederum Eigenmittelkosten für Kredite als Folge hat. Die Abbildung 9 schildert den Zusammenhang zwischen der Höhe der risikogewichteten Aktiva und der Ausfallwahrscheinlichkeit.

⁶⁶ Vgl. CEIOPS, S. 23, (2007)

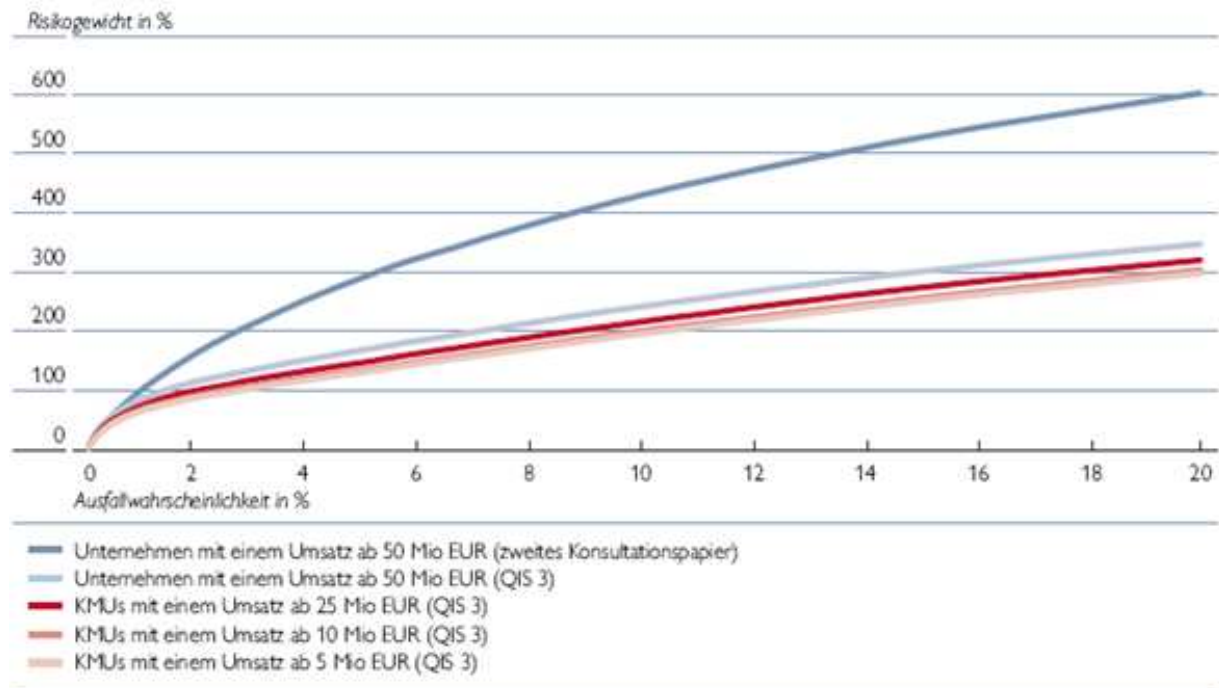
⁶⁷ Vgl. OeNB- Oesterreichische Nationalbank, S. 60, (2002)

⁶⁸ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 71 f. (2003)

⁶⁹ Vgl. The new Basel Capital Accord, S. 49, (2005)

Dabei ist zu erkennen, dass die Änderung der Risikogewichtungsfunktion im Vergleich zum vorherigen Konsultationspapier Nr. 2 zu einer deutlich niedrigeren und flacheren Kurve geführt hat.^{70 71}

Abbildung 9: Risikogewichtungsfunktionen im Unternehmensbereich



Quelle: Österreichische Nationalbank, „*Finanzmarktstabilitätsbericht 5*“ (2003), S. 73

6.1.3 Kleine und mittlere Unternehmen

Grundsätzlich hängt das Ausmaß der Auswirkungen für kleine und mittlere Unternehmen von der Auswahl der Risikobeurteilungsmethode ab. Wenn vom Kreditgeber ein Standardansatz gewählt wurde, gilt nach dem gültigen Regelwerk folgendes: Die Unternehmenskredite sind fast mit einem Risikogewicht von 100% zu gewichten. Eine Ausnahme tritt ein, wenn der Kreditnehmer eine hypothekarische Besicherung oder eine

⁷⁰ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 72, (2003)

⁷¹ Vgl. European Commission, S. 33, (2003)

Garantie vorlegen kann. Damit würde sich die Risikogewichtung auf 50% des Kreditvolumens reduzieren.⁷²

Im Standardansatz kann ein Kredit an einem KMU dem Unternehmens- oder dem Retailbereich zugeordnet werden.

Im Unternehmenssektor wird die Forderung nach vorhandenem Rating mit Hilfe von Risikogewichtungsstufen für das Unternehmensportfolio gewichtet. Da die Mehrheit der österreichischen KMUs eine reine Ratingbeurteilung vorlegen kann, bekommen diese Unternehmen ein Risikogewicht, das nicht schlechter als im aktuell gültigen Regelwerk ist. In diesem Zusammenhang ergibt sich aus den Daten der QIS 3 folgendes Bild. Insgesamt 72% des KMUs behalten ein Risikogewicht von 100%. Ungefähr 8,3% erhalten ein Risikogewicht von 150% und 19,8% eines von 50% oder darunter. Die erweiterten Möglichkeiten zur Kreditrisikominimierung senken das aggregierte Risikogewicht für KMUs um weitere 9%.⁷³

Die zweite Möglichkeit, die bereits erwähnt wurde, ist die Qualifizierung von KMUs zu einem Retailbereich. Es gibt jedoch bestimmte Kriterien, die ein solches Unternehmen erfüllen muss. Eine davon ist ein Kreditvolumen von unter 1 Mio. Euro und ein Anteil am Gesamtretailportfolio von weniger als 0,2%⁷⁴. Bei diesem Segment erhält ein ungesicherter Kredit ein Risikogewicht von 75% und beim Ausweis von wohnwirtschaftlichen Immobilien bekommt ein Unternehmen eine Risikogewichtung von 35%.⁷⁵

Im Zusammenhang mit dem IRB-Ansatz ist zu sagen, dass auch diesmal ein KMU entweder dem Unternehmens- oder dem Retailsektor zugeordnet werden kann. Beim Unternehmensbereich ist zu beachten, dass bei Erfüllung der Umsatzvorschriften mit einem KMU-Abschlag von der Unternehmenskurve zu rechnen ist. Dagegen bei der Zuordnung der Kredite zum Retailsektor, würde ein KMU mit Hilfe von Risikogewichtungsfunktion zu „Other Retail“ eingestuft. Die Abbildung 10 stellt die Risikogewichtungsfunktionen für kleine und mittlere Unternehmen in übersichtlicher Form dar.⁷⁶

⁷² Österreichische Nationalbank, S. 73., (2003)

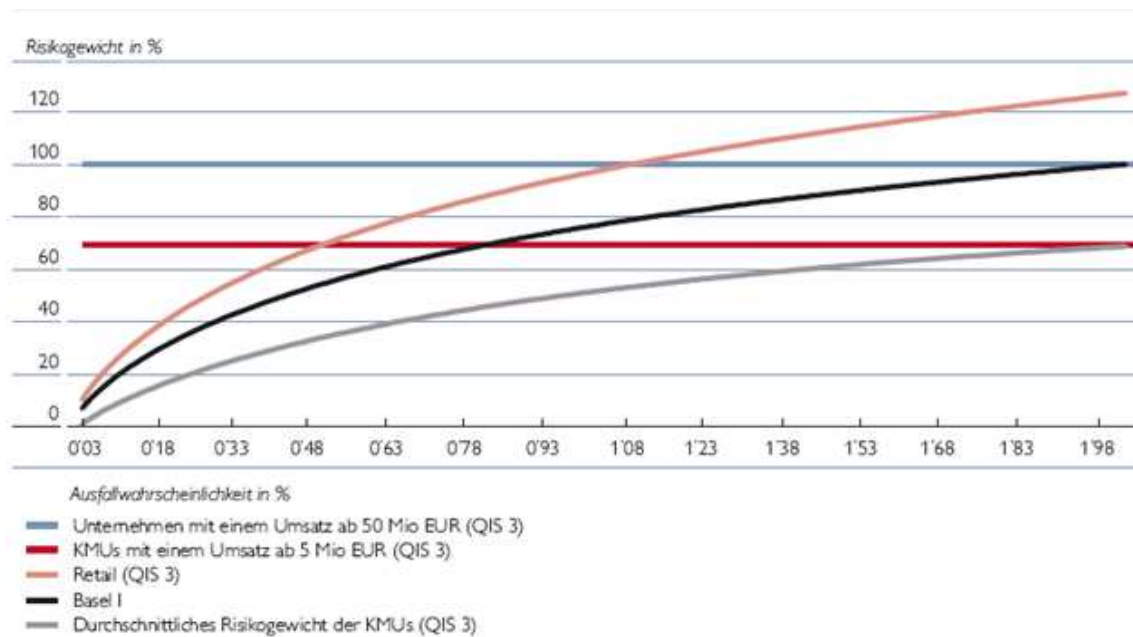
⁷³ ebenda

⁷⁴ Vgl. FMA, S. 14,(2003)

⁷⁵ Vgl. Basel Committee of Banking Supervision, Bank of International Settlement, S. 23, (2003)

⁷⁶ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 74, (2003)

Abbildung 10: Risikogewichtungsfunktionen für KMU-Exposure



Quelle: Österreichische Nationalbank, „Finanzmarktstabilitätsbericht 5“, S. 74, (2003)

Schlussendlich kann man feststellen, dass unabhängig von der gewählten Kategorie für KMUs, die neuen Regulierungen von Basel II stets zu einem günstigeren Ergebnis als im aktuellen Ansatz führen. Das resultiert daraus, dass die Schnittpunkte der Risikogewichtungsfunktionen mit einem durchschnittlichen Risikogewicht immer unter der „Basel I- Linie“ liegen. Das bedeutet, dass die neuen Regelungen für die diskutierte Ausfallwahrscheinlichkeit immer zu einem niedrigen Risikogewicht führen^{77 78}.

Aus vorliegender Analyse folgt auch, dass die Kreditinstitute, die einen hohen Anteil an Krediten im Retail- und KMU-Bereich haben, mit niedrigen Eigenmittelerfordernissen rechnen können. Das jedoch nur, wenn sie den IRB-Ansatz zur Risikobeurteilung verwenden.

⁷⁷ ebenda

⁷⁸ Vgl. The New Basel Capital Accord, S. 53, (2005)

6.1.4 Kleine und mittlere Banken

Nicht nur die kleinen und mittleren Unternehmen standen im Mittelpunkt der Befürchtungen im Zusammenhang mit Eigenkapitalanforderungen der Basel II. Dazu gehörten auch kleine und mittlere Banken. Jedoch die Erfahrungen aus der QIS 3 haben gezeigt, dass kein Grund für große Bedenken besteht. Gerade für diese Gruppe von Banken, die den IRB- Basisansatz (Foundation Internal Ratings Based FIRM) nutzt, wie die Abbildung 11 beweist.

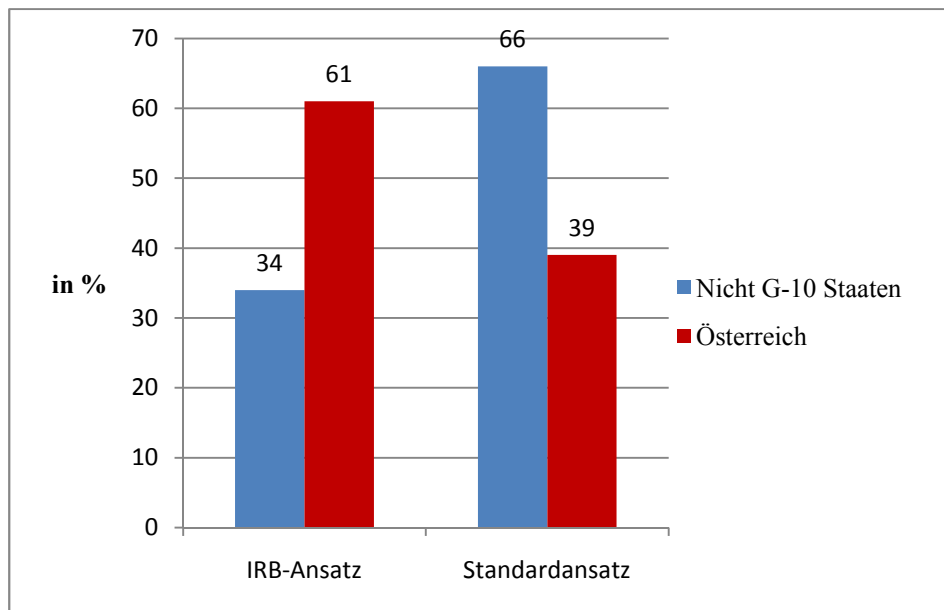
Tabelle 3: Gewählte Ratingansätze österreichischer Banken in der QIS 3

Bilanzsumme in Mrd. €	Anzahl der Banken gesamt	Davon Standardansatz	Davon FIRB-Ansatz	Davon AIRB-Ansatz
< 0,5	5	-	5	-
<10	6	5	1	-
<20	4	1	2	1
>20	3	1	2	-

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Österreichische Nationalbank, Landesbericht QIS 3

Besonders diese Banken haben einen hohen Anteil an Retail- und KMU-Krediten in ihrem Kreditportfolio. Durch die geringere Risikogewichtung in diesen Klassen führt das zu niedrigen Eigenmittelerfordernissen. Die Anzahl der kleinen Banken, die den IRB-Ansatz gewählt haben, ist nicht nur im Vergleich zu den großen Banken sehr hoch, sondern auch im Vergleich zu der Gesamtheit der Nicht-G-10 Staaten. Das betrifft auch die großen österreichischen Banken. Bei den Nicht-G-10 Staaten kommt der Standardansatz viel stärker als in Österreich zur Anwendung⁷⁹. Diese Aussagen veranschaulicht die Abbildung 12.

⁷⁹ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 75 (2003)

Abbildung 11: Vergleich der gewählten Ansätze zur Risikomessung

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an: Österreichischer Nationalbank, Länderbericht QIS 3

6.1.5 Kreditrisikominimierung und Prozyklizität

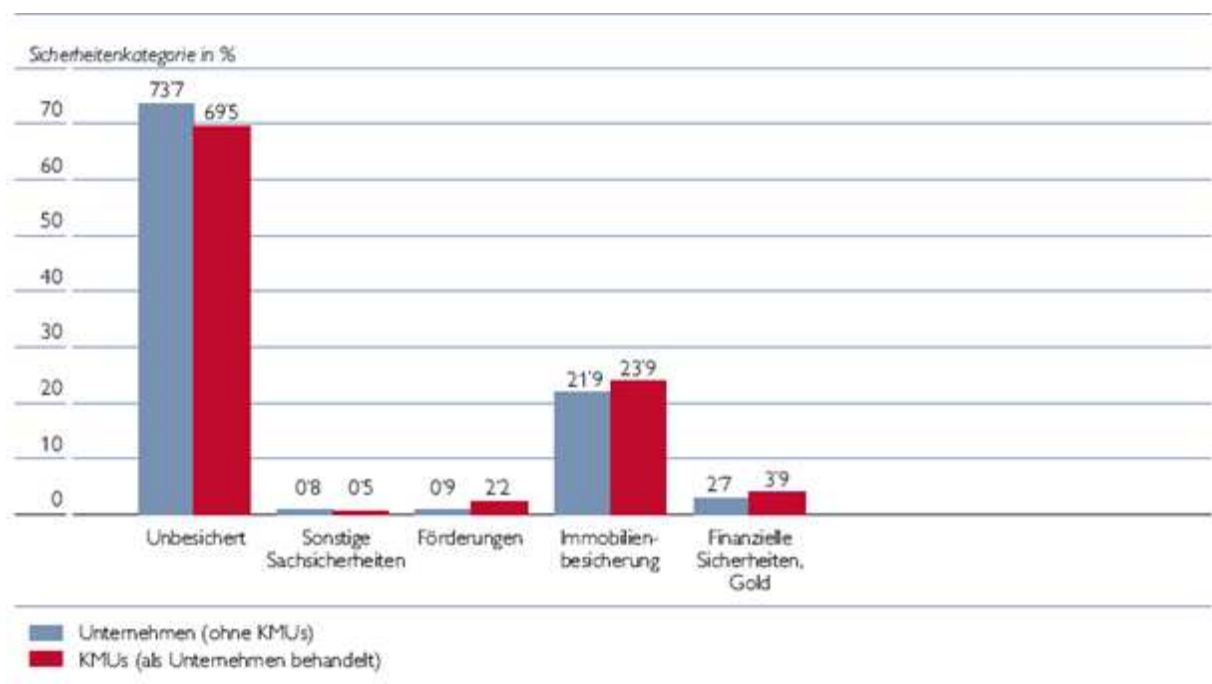
Wie bereits diskutiert, stellt sich die Frage der prozyklischen Wirkung der Behandlung von Sicherheiten im Rahmen der Kreditrisikominimierung. Die Ergebnisse der QIS 3 liefern zwei interessante Beobachtungen. Nur 26,7% der Unternehmen nutzen die Sicherheiten zur Kreditrisikominimierung. Bei den KMUs sieht die Situation mit 30,5% ähnlich aus.

Die vorliegenden Daten limitieren damit die möglichen Schwankungen des Wertes und damit auch des Eigenmittelerfordernisses. Dennoch ist zu beachten, dass der kurze Zeitraum, in dem die Studie abgehalten wurde und die EDV-technischen Unzulänglichkeiten der Kreditinstitute eine umfassende Sicherheitszuordnung erschwerten. Die Ergebnisse dürften deswegen etwas höher liegen.⁸⁰

⁸⁰ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 76 (2003)

Es gibt auch ein zweites Argument, das die prozyklische These entkräftet. Dieses Argument bezieht sich auf die für Österreich spezifische Ausprägung von Sicherheiten. Wie die vorliegende Abbildung 13 zeigt, ist die eindeutig wichtigste Sicherheitsart im heimischen Kreditgeschäft die hypothekarische Besicherung. Da die österreichischen Immobilienpreise nur sehr geringes konjunkturelles Verhalten aufweisen, schwanken die Immobilienpreise nicht signifikant.⁸¹ Dies ist aus der Abbildung 14 ersichtlich.

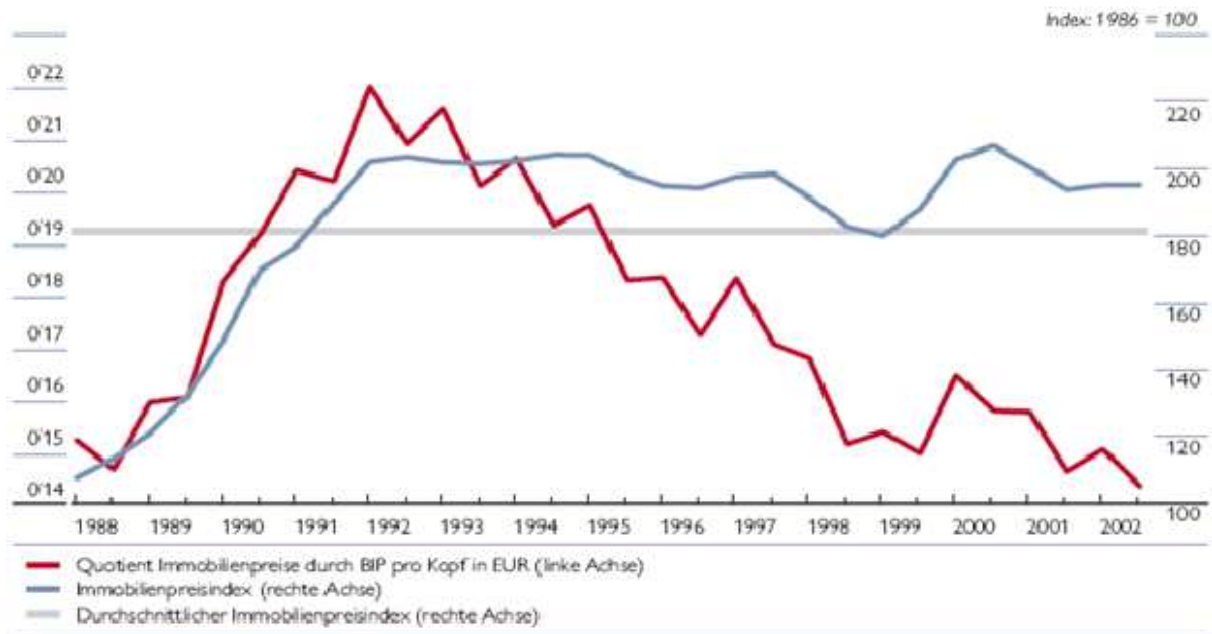
Abbildung 12: Sicherheiten im IRB-Basisansatz



Quelle: Länderbericht QIS 3

⁸¹ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 76 (2003)

Abbildung 13: Immobilienpreise und BIP pro Kopf



Quelle: Statistik Austria, TU Wien

Im Zusammenhang mit Anwendung von kreditrisikomindernden Instrumente kann man innerhalb dieser Studie keine signifikanten prozyklischen Auswirkungen auf die Kreditentwicklung feststellen.⁸²

⁸² Österreichische Nationalbank, S.76, (2003)

6.2 Die Studie „Quantifying the Cyclicity of Regulatory Capital- First Evidence from Austria“

Obwohl die bisher ausgeführten Untersuchungen die These, dass die Basel II – Eigenmittelanforderungen prozyklische Wirkungen auf den österreichischen Kreditentwicklung verursachen, nur zum Teil bestätigt haben, zeigt die neueste Studie ein anderes Ergebnis. Demzufolge hat die genaue Untersuchung dieser Studie große Relevanz für diese Arbeit.

6.2.1 Allgemeine Informationen zur Studie

Die Studie „*Quantifying the Cyclicity of Regulatory Capital- First Evidence from Austria*“⁸³ die im Dezember 2009 veröffentlicht wurde, analysiert die Verbindung zwischen wirtschaftlichen Bedingungen und zunehmenden regulatorischen Kapitalanforderungen mit Hilfe von tatsächlichen Daten. Die erhöhten regulatorischen Eigenmittelanforderungen sind hauptsächlich im Zusammenhang mit dem neuen Basler Ausschuss zu sehen.

Die Betrachtungsperiode dieser Untersuchung erstreckt sich auf die Jahre 2000 bis 2009, schließt also den ganzen Konjunkturzyklus inklusive der letzten Krise ein. Als Datenquelle wurden die Berichte der Österreichischen Nationalbank über den inländischen Bankensektor verwendet.⁸⁴

⁸³ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 94f., (2009)

⁸⁴ ebenda

6.2.2 Inhalt der Studie

Aus empirischer Betrachtungsweise, potenzielle prozyklische Auswirkungen, also ein weiterer Wirtschaftsabschwung sichtbar durch reduzierte Kreditvergabe und bedingt durch prozyklische Wirkung von Kapitalanforderungen - sind besonders kompliziert zu identifizieren. Selbst wenn man alle dafür relevanten Faktoren berücksichtigt; die Bank betreffend der Kreditvergabe untersucht und die Kapitaleinschränkungen berücksichtigt, kann man feststellen, dass das Kreditvergabeverhalten der Banken sogar ohne Kapitalanforderungen prozyklisch sein könnte⁸⁵.

So bleibt es unklar wie man zwischen den Auswirkungen, die durch prozyklische Kapitalanforderungen (im Zusammenhang mit Basel II) veranlasst worden sind oder durch eine reduzierte Kreditvergabe auf Grund von verminderter Nachfrage, unterscheiden kann.

Nach herrschender Meinung einiger Wissenschaftler, binden die Kapitaleinschränkungen besonders stark während Rezessionszeiten⁸⁶. Das bedeutet, dass die Knappheit des Bankkapitals relativ zum positiven Kapitalwert aus der Kreditvergabe in solchen wirtschaftlichen Zeiten strenger betrachtet wird⁸⁷. Aus Perspektive einer Bank gibt es drei Effekte, die besonders zu Kapitaleinschränkungen in Zeiten der Krise führen⁸⁸:

Effekt 1:

Während konjunkturschwachen Phasen erleiden die Kreditinstitute deutliche Verluste, die zur Reduktion des Eigenkapitals führen.⁸⁹ Es erfolgt eine sogenannte "Reduktion im Zähler", weil sich die Kapitalbasis relativ zu den risikogewichteten Vermögenswerten verringert.⁹⁰

⁸⁵ Vgl. Drumond. I., S. 17,(2008)

⁸⁶ Vgl. Kashyap, A.K, Stein, J.C. S., S. 18f.,(2004)

⁸⁷ Ebenda.

⁸⁸ Vgl. Österreichische Nationalbank ,S. 94, (2009)

⁸⁹ Vgl. Bundesverband deutscher Banken- Massenbergr, H.J., (2009)

⁹⁰ Vgl. Drumond. I. ,(2008)

Effekt 2:

Das Risiko von Vermögenswerten einer Bank nimmt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu. Das erfolgt unter der Annahme, dass ein Regulierungssystem, das Risiko durch eine steigende Risikobelastungsfunktion abbildet, zum Einsatz kommt^{91 92}. Als Ergebnis steigen auch die Kapitalanforderungen. Das neue Regelwerk des Basler Ausschusses wendet genau diese Art von Funktion an. Die Modifikation der Risikofunktion im Basel II-Regelwerk ist die Schlüsseländerung von Basel I.⁹³

Effekt 3:

Die Kapitaleinschränkungen binden während einer Krise mehr als sonst, weil die Möglichkeit neues Kapital zu erwerben sich unter diesen Umständen deutlich verschlechtert. Obwohl es scheint, dass die Schwierigkeiten neues Kapital zu erheben vor der Krise vernachlässigt wurden, ist dies immer noch eine Schwierigkeit die die Banken beachten sollten.⁹⁴

Für dieses Phänomen sorgt eine starke Korrelation zwischen den zwei oben ausgeführten Effekten. Die Annahme von vielen Banken, dass die finanziellen Quellen auch in Zeiten der Krise unverändert bleiben, hat sich als ganz falsch erwiesen.⁹⁵

Zusammenfassend kann man sagen, dass die ersten zwei Effekte zu Kapitaleinschränkungen der Banken geführt haben. Wie ein Dominoeffekt führte dieser Auslöser zu einer reduzierten Kreditvergabe und weiter zu einem negativen Einfluss auf die reale Wirtschaft.

Sofern der erste Effekt ein natürliches Nebenergebnis der Krise ist, ist der zweite Effekt eindeutig regulatorisch bedingt. Deshalb konzentrieren sich die Untersuchungen in dieser Studie auf den zweiten Effekt.⁹⁶

⁹¹ Vgl. Wilkens, M., Entrop, O., Völker, J., S. 39, (2001)

⁹² Vgl. Drumond, I., S. 13, (2008)

⁹³ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 94f., (2009)

⁹⁴ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 94f., (2009)

⁹⁵ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 97, (2009)

⁹⁶ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 94f., (2009)

Die Hypothese, dass Basel II eine zusätzliche Prozyklizität der Kapitalanforderungen bewirkt, wurde schon von einigen Wissenschaftlern bestätigt. Es bleiben trotzdem einige Unklarheiten in diesem Zusammenhang. Dafür gibt es zwei Gründe:

1. Grund:

In den Forschungen bedient man sich simulierter und nicht tatsächlich beobachteten Daten. Die breite Reihe von Ergebnissen empirischer Studien spiegelt deutlich eine Sensitivität von kritischen Annahmen über den Aufbau von simulierten Daten wider. Bei näherer Untersuchung der Literatur zu diesem Thema kann man unterschiedliche Annahmen über Reaktionen von Management, Ratingmigrationen und weiteren Kriterien feststellen.⁹⁷

2. Grund:

Der zweite Grund für breite Unklarheiten ist, dass es kaum Untersuchungen gibt, wie die prozyklische Wirkung von Kapitalanforderungen bei unterschiedlichen Durchführungsregimen ausfallen. Damit sind Basel I, Basel II mit Standardansatz und Basel II mit internen Ratingansätzen gemeint. Viele empirische Studien konzentrieren sich ausschließlich auf Basel II mit dem IRB-Ansatz und erlauben deshalb keinen Vergleich.

Während es offensichtlich scheint, dass Basel II das Risiko in Kalkulationen besser als Basel I berücksichtigt, ist der Vergleich des Standardansatzes mit dem IRB-Ansatz aus einer ex-ante Perspektive nicht empfehlenswert.⁹⁸

⁹⁷ ebenda

⁹⁸ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 94f., (2009)

6.2.3 Die Ergebnisse der Studie

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass die Basel I Kapitalanforderungen keine prozyklische Wirkung aufweisen. Dieses Resultat ist auf eine fehlende Integration der Risikosensitivität im Basel I-Werk zurückzuführen. Des weiteren wurde auch beim Standardansatz von Basel II nur eine ganz leichte prozyklische Wirkung bewiesen. Dagegen zeigen die Untersuchungen von Basel II in Zusammenhang mit dem IRB –Ansatz interessante Ergebnisse. Der geschätzte Parameter von -1.5 indiziert, dass der Rückgang der Exporte oder des Bruttoinlandprodukts um 1% zu einer 1,5%igen Steigerung bei den Kapitalanforderungen führt. Durch diese Untersuchung wurde auch ersichtlich, dass die Einführung von Basel II mit Einbeziehung des IRB-Ansatzes auf einer Seite zur Verringerung der Kapitalanforderungen von Kreditrisiko aber auf andere Seite zur Steigerung der Kapitalanforderungen beim Gesamtwert der Aktiva führt.⁹⁹

⁹⁹ Vgl. Österreichische Nationalbank, S. 102f., (2009)

7. Maßnahmen zur Dämpfung prozyklischer Wirkungen

7.1 Einleitung

Die bisher in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen bestätigen die These, dass die Kapitalanforderungen in Zusammenhang mit der neuen Basler Bestimmungen bestimmte prozyklische Wirkungen auf die Kreditwirtschaft haben. Aus dem Grund wäre es an dieser Stelle sehr wichtig die Überlegung durchzuführen welche Maßnahmen eingesetzt werden können um diesen unerwünschten Effekt entgegenzuwirken.

Die in der Literatur vorgeschlagenen Maßnahmen kann man in zwei Gruppen aufteilen. Die erste Gruppe führt die Vorschläge aus, die sich auf den Zähler des Solvabilitätskoeffizienten, also auf die Eigenmittel beziehen. Die zweite Gruppe betrachtet dagegen die Änderungsvorschläge, die sich auf den Nenner des Solvabilitätskoeffizienten, das heißt auf die Eigenkapitalanforderungen/risikogewichtete Positionswerte, konzentrieren. Dabei ist anzumerken, dass bei der Betrachtung der Eigenmittel auch die Rechnungslegungsvorschriften zu berücksichtigen sind. Dieser Schritt ist notwendig, weil das in der Bilanz enthaltene Eigenkapital das Kernstück für die Kalkulation der regulatorischen Eigenmittel ist.¹⁰⁰

Wie schon erwähnt, wird sich der folgende Abschnitt mit der Erörterung einzelner Vorschläge zur Reduktion der prozyklischen Wirkung des Basler Ausschusses beschäftigen.

¹⁰⁰Vgl. Bundesverband Deutscher Banken, S.11, (2009)

7.2 Der Aufbau von Kapitalpuffer durch Kapitalkonservierung.

Der Hauptgedanke dieser Maßnahme ist sicherzustellen, dass die Banken unter wirtschaftlich günstigen Bedingungen Kapital als Reserve für ungünstige Zeiten aufbauen. Dieser Vorschlag basiert auf einfachen Kapitalkonservierungsregeln um die Unterschreitung der Minimumkapitalanforderungsgrenze zu vermeiden.

Um diese Maßnahme einsetzen zu können, definiert der Ausschuss einige „*Best practice*“ Vorschläge .

Bei der Bildung von Kapitalpuffern haben die Banken besonders auf zwei Elemente zu achten: der aufgebaute Puffer muss abbaufähig sein, aber auch groß genug, um das verfügbare Kapital der Bank über dem erforderlichen Minimumkapitalniveau zu halten.¹⁰¹

Wenn es dazu kommt, dass diese Kapitalpuffer aufgrund einer schlechten wirtschaftlichen Lage verwendet werden muss, haben die Kreditinstitute besonders darauf zu achten, dass die Ressourcen wieder aufgebaut werden. Dieser Wiederaufbau kann durch eine reduzierte Verwendung von erwirtschafteten Erträgen erfolgen. Damit sind hauptsächlich eingeschränkte Dividendenauszahlung und Personalbonusauszahlungen gemeint. Eine andere denkbare Alternative zur Bewahrung von intern erzeugtem Kapital wäre auch die Erlangung neuen Kapitals aus dem privatem Sektor. In welchem Ausmaß diese beiden Maßnahmen in Anwendung kommen sollten, soll im Rahmen des Kapitalplanungprozesses bankintern entschieden werden.¹⁰² Es ist selbstverständlich, dass die Anstrengungen und die eingesetzte Maßnahmen um so größer sein sollen, je größer der Handlungsbedarf ist.

Wenn der Kapitalpuffer reduziert wurde, dürfen sich die Banken nicht zukünftigen Vorhersagen über wirtschaftliche Wiederbelebung bedienen und das als Rechtfertigung für die Verwendung von Kapital für andere Zwecke nutzen. Letztendlich sollen die Kapitaleigner und nicht die Kontoinhaber die Gefahr der Kapitalwiederherstellung tragen. In diesem Zusammenhang darf auch nicht akzeptiert werden, dass die Banken diese Kapitalpuffer für andere Zwecke weiterverwenden um damit eigene finanzielle Stärke zu demonstrieren.¹⁰³

¹⁰¹ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision S. 68ff.(2010)

¹⁰² ebenda

¹⁰³ ebenda

Dieser Schritt wäre nicht nur verantwortungslos von der Bank, da sie somit die Interessen des Kapitalgebers über die der Anleger stellen, könnte aber auch als eine Entmutigung zur ähnlichem Verhalten von anderen Finanzinstitutionen verstanden werden.¹⁰⁴

Nachfolgend wird das vom Ausschuss entwickelte Regelwerk genauer diskutiert.

Wie schon erwähnt, liegt der angestrebte Kapitalpuffer über dem Niveau des Minimumkapitalerfordernisses. Die Spar- und Kapitalgewinnungsmaßnahmen würden erst bei Erreichung dieses Niveaus zum Ansatz kommen. Wenn das Kapital unter die Minimumkapitalanforderungen fällt, werden die Banken trotzdem berechtigt deren operative Tätigkeiten durchzuführen. Die Einschränkungen würden sich in diesem Fall ausschließlich auf die Ausschüttungen beziehen.¹⁰⁵

Die nachfolgende Tabelle illustriert den Vorschlag. Es ist jedoch bereits hier anzumerken, dass dieser Vorschlag noch weiter angepasst werden muss.

Tabelle 3: Bankindividuelle Normen zur Minimumkapitalanforderungen

Kapital, das die Minimumkapitalanforderungen der Bank übersteigt (Prozentsatz der Beibehaltungsrate)	Beibehaltungsrate über die Minimumkapitalanforderungen (Prozent der erwirtschafteten Erträge)
< 25%	100%
25% - 50%	80%
50% - 75%	60%
75% - 100%	40%
> 100%	0%

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Basel Committee on Banking Supervision, *“Strengthening the resilience of the banking sector“* (2010)

¹⁰⁴ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision S. 68ff.(2010)

¹⁰⁵ ebenda

Zur Veranschaulichung folgendes Beispiel:

Wenn eine Bank, die Verluste erlitten hat, so dass das Kapital nur um 30% über die Minimumkapitalanforderungen fällt (also 130% der Minimumkapitalanforderung), so darf die Bank im darauf folgenden Geschäftsjahr 80% der erwirtschafteten Erträge nicht ausschütten (beziehungsweise nur 20% ausschütten).¹⁰⁶

Falls die Bank mehr Kapital ausschütten will, muss neues Kapital in genau dieser Höhe aus dem früher angesprochenen privaten Sektor aufgebracht werden.

Um den Vorschlag erfolgreich anwenden zu können, gibt es eine Reihe von Schlüsselaspekten die beachtet werden sollen. Im Folgenden werden die Aspekte näher untersucht.

- **Kalibrierung** – Die Neuanpassung des Kapitalwerks wird als eine der größten Bearbeitungen im Rahmen von Basel II gesehen. Einer der entscheidenden Punkte in diesem Zusammenhang ist, dass der Kapitalpuffer groß genug sein muss, sodass die Banken angesichts von entstandenen Verlusten in der Abschwung- und Rezessionsphase, die Möglichkeit haben über den Minimumanforderungen zu bleiben. Außerdem muss das Niveau der eingeführten Einschränkungen bezüglich der Verwendung von erwirtschafteten Erträgen auch noch angepasst werden. Die Kalibrierung wird vor allem die Anzeichen von Ausschüttungsraten während konjunkturschwachen Phasen und Finanzstressperioden in Betracht ziehen.¹⁰⁷
- **Kapitalart**- Um sicherzustellen, dass der aufgebaute Puffer verwendet werden kann, muss das dafür benutzte Kapital dazu fähig sein gegen einen möglichen Wertverlust immun zu sein.¹⁰⁸ Um dieses Ziel zu erreichen, wird ausschließlich Kernkapital, im Gegensatz zum Gesamtkapital, einer Bank dafür verwendet.¹⁰⁹
Das Kernkapital, auch Tier-1-Kapital genannt, ist das Kapital mit der höchsten Haftungsqualität. Diese Art von Kapital muss der Bank in uneingeschränkter Weise zur Verfügung stehen.¹¹⁰

¹⁰⁶ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision S. 68ff.(2010)

¹⁰⁷ ebenda

¹⁰⁸ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision, S. 71f (2010)

¹⁰⁹ ebenda

¹¹⁰ OeNB- Österreichische Nationalbank, Von Pfösl, G, S. 92, (2007)

- **Bestandteile der Beschränkungen bezüglich der Verwendung von erwirtschafteten Erträgen (Ausschüttungen):** Die Einschränkungen beziehen sich auf Dividendenauszahlungen, Aktienrückkauf, Personalbonusauszahlungen und freiwillige Zahlungen von Kapitalinstrumenten des Kernkapitals.¹¹¹
- **Definition der Erträge:** Die Erträge würden in diesem Rahmenwerk als verteilungsfähiger Gewinn vor Abzug von Elementen die, die Ausschüttungen begrenzen.¹¹²
- **Einzelne oder gemeinsame Anwendbarkeit:** Das Basel II-Rahmenwerk wird auf einem gemeinsamen Niveau anwendbar sein. Die nationale Aufsicht wird die relevanten Entscheidungen darüber treffen können, wie das Regelwerk im Einzelfall angewendet werden soll.¹¹³
- **Zusätzliche Aufsichtsmaßnahmen:** Auch wenn der aufgebaute Kapitalpuffer reduktionsfähig sein muss, sollen sich die Banken nicht dafür entscheiden, in konjunkturpositiven Zeiten auf die freiwillige Ausschüttungen zu verzichten. Die Idee dahinter wäre die Handlung in Kapitalpufferbereich um mit anderen Banken um Marktanteil konkurrieren zu können. Um diesen Handlungsspielraum zu verhindern, werden dem Aufsichtsorgan zusätzliche Aufsichtsmaßnahmen eingeräumt. Die Aufsicht wird von Fall zu Fall darüber entscheiden, unter Setzung eines Zeitrahmens, wie lange die Bank im Pufferbereich agieren darf. Auf alle Fälle, hat die Aufsicht sicherzustellen, dass der Kapitalpuffer in angemessener Zeit wieder aufgebaut wird.¹¹⁴

¹¹¹ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision, S. 70f (2010)

¹¹² ebenda

¹¹³ ebenda

¹¹⁴ ebenda

7.3 „Dynamic Provisioning“

Eine der meist diskutierten Maßnahmen gegen die Bekämpfung von der prozyklischen Wirkung von Basler Ausschluss ist das so genannte „Dynamic Provisioning“. Auch diesmal handelt es sich um Kapital. Die Hauptidee von diesem Vorschlag ist der vorsorgliche Ausbau von Kapitalpuffern, während die wirtschaftlichen Aufschwungphasen für mögliche Deckungen von Kreditverlusten in konjunkturschwachen Perioden dienen. Mit dieser Maßnahme könnten die auf sichtlichen Eigenmittel auch im Abschwung und in der Rezession keinen negativen Einfluss erleiden¹¹⁵.

Die „Dynamic Provisioning“- Maßnahme wurde derzeit erfolgreich in Spanien eingeführt. In diesem Konzept wird ein angemessener Grad der benötigten Pauschalwertberichtigung mit Hilfe von einer Funktion bestimmt. Diese Größe hängt von zwei Komponenten ab: eine davon ist der Kreditzuwachs in dem Zeitpunkt t , die andere Komponente ist der Differenzbetrag zwischen dem geschätzten Mittelwert der Summe von den Einzelwertberichtigungen die in diesem Zeitraum anfielen. Demzufolge wird der Differenzbetrag in Konjunktur starken Phasen mit großer Wahrscheinlichkeit positiv sein, während er in Konjunktur schwachen Phasen dem entsprechend negativ sein könnte. Daraus folgt, dass in der ersten Phase zusätzliche Beträge in die Pauschalwertberichtigung eingestellt werden, während in der zweiten Phase die Höhe durch die Berichtigungen reduziert wird¹¹⁶.

Hinter dem „Dynamic Provisioning“- Ansatz steht noch eine andere Überlegung zur Berechnung von Kapitalpuffern - das so genannte „Expected- Loss-Model“. Bei dem aktuell geltendem „Incurred- Loss- Model“ von IFRS werden die Zinsvereinnahmungen von den gewährten Krediten sofort ertragswirksam. Die entstandenen Kreditverluste werden dagegen in dem neuen Modell erst viel später berücksichtigt.¹¹⁷

¹¹⁵Vgl. Bundesverband Deutscher Banken, S. 13f. (2009)

¹¹⁶ ebenda

¹¹⁷ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision, S. 67 (2010)

Das neue“ Expected-Loss- Model“ bietet den Banken die Möglichkeit die Wertberichtigungen zeitlich besser zu gestalten. Damit könnte ein Teil der Risikoprämie aufgeschoben werden. Da die Banken am besten die Höhe der voraussichtlichen Kreditausfälle einschätzen können, wird in diesem Modell die durchzuführende Wertberichtigung , bei Berücksichtigung individueller Risikoprofile, von den Banken selbst zu ermittelt. Prinzipiell können Kapitalpuffer für die erkannten Verluste ergebniswirksam im Kontext der Gewinnermittlung beziehungsweise innerhalb der Gewinnverwendung erstellt oder liquidiert werden.¹¹⁸

7.4 Änderungen in Risikobewertungsmethoden- Übergang von „Point in time“ zu „Through the Cycle“- Ansatz

Wie bereits diskutiert, tragen bestimmte Risikobewertungsmethoden zur Verstärkung der prozyklischer Wirkung von Basel II bei.

Aus diesem Grund wäre ein weiterer Vorschlag in diesem Zusammenhang die Durchführung von Änderungen in Ratingverfahren.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die prozyklische Wirkung sich besonders dann erhöht, wenn der IRB-Ansatz herangezogen wird. Zur Erinnerung, die Ursache dafür ist, dass bei dem IRB-Ansatz jedes Jahr Ausfallwahrscheinlichkeiten neu berechnet werden (Point -in-Time- Rankings¹¹⁹) Im Gegensatz dazu verändern sich die Rankings der Ratingagenturen beim Standardansatz viel seltener als die der internen Ratingsysteme. Durch den Bezug auf eine längere Zeitspanne weist dieser Ansatz einen Through-The-Cycle Charakter auf.¹²⁰

Die Schwankungen der jährlichen Ausfallraten können in beiden Ratingsystemen nicht vermieden werden, erfolgen jedoch auf eine andere Weise.¹²¹

Die internen Ratingsysteme haben eine Nebenwirkung; bei diesem System tendieren die Kreditnehmer kürzere Zeit in eine Ratingstufe eingestuft zu werden. Unabhängig von dem Regelwerk führen die konjunkturbedingten Einwirkungen zur vielfachen Neuklassifizierung. Dies wiederum wirkt sich auf die Kapitalunterlegung aus. Besonders in Konjunktur

¹¹⁸ Vgl. Bundesverband Deutscher Banken , S. 13f. (2009)

¹¹⁹ Laux, H. (2004), S. 217

¹²⁰ ebenda

¹²¹ Vgl. Bundesverband Deutscher Banken , S. 20. (2009)

schwachen Phasen wird die höher angesehene Ausfallwahrscheinlichkeit zur Unterstufung führen was wiederum Einfluss auf die steigende Kapitalunterlegung hat.¹²²

Bei dem Standardansatz dagegen führen die konjunkturellen Schwankungen nicht zur Neuklassifizierung. Die mögliche Änderung der Risikoklasse könnten nur durch signifikante Veränderungen in bestimmten Branchen oder in Zahlungsfähigkeit des Kreditnehmers verursacht werden.¹²³

Der IRB-Ansatz zeichnet sich durch eine genauere Einschätzung der Kreditnehmerzahlungsfähigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt aus, was für die punktuelle interne Steuerung nützlich sein könnte. Im Gegensatz dazu, ist der Standardansatz für mittlere bis langfristige Risikosteuerung von Vorteil.¹²⁴

Wie bereits geschildert weißt jeder von den Ratingsystemen eigene Stärken und Schwächen auf. Die Debatten über die Abschaffung von einem Ansatz wäre nicht hilfreich, weil beide Systeme intern wichtige Rollen spielen. Die analoge Anwendung von den Systemen jedoch liefert auch aus zwei Gründen keine gute Lösung. Es könnte zu Diskrepanzen in der Entscheidungsfindung beitragen und widerspricht dem von Basler Ausschuss entwickelten Vorgehen, nach denen die bankintern angewandten Verfahren gleich mit der Berechnung von Kapitalunterlegungsverfahren sein sollten.¹²⁵

7.5 Übermäßiges Kreditwachstum

Wie sich während der letzten Finanzkrise herausgestellt hat, Verluste, die die Banken während der Abschwung Phase, gefolgt von Kreditboom, erlebten, können äußerst groß sein. Dies wiederum kann zu Stabilitätsverlust innerhalb des Finanzsektors führen. Als Dominoeffekt würde diese negative Entwicklung die gesamte Wirtschaft beeinflussen und somit auch den Bankensektor.¹²⁶

Die erläuterte Kettenreaktion zeigt wie wichtig es für den Bankensektor ist, den Kapitalvorrat während des übermäßigen Kreditwachstums aufzubauen.¹²⁷

¹²² ebenda

¹²³ Vgl. Bundesverband Deutscher Banken, S. 20. (2009)

¹²⁴ Ebenda

¹²⁵ ebenda

¹²⁶ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision, S. 71f (2010)

¹²⁷ Ebenda

Weil das Kapital unter schlechten ökonomischen Umständen wesentlich teurer als andere Finalisierungsformen ist, hätte der Aufbau von Kapitalvorräten den zusätzlichen Vorteil gehabt, sich den Beitrag zum Ausgleich des Kreditwachstums zu leisten.¹²⁸

Das Basler Komitee arbeitet zurzeit an der Implementierung von dem früher ausgeführten Vorschlag zum Aufbau von Kapitalpuffern, wenn es Anzeichen dafür gibt, dass ein übermäßiges Kreditwachstum in der Ökonomie zu beobachten ist. Diese Maßnahme sollte dazu beitragen, dass der Bankensektor in der Lage ist den erhöhten Verlusten entgegenzuwirken.¹²⁹

Mit Hilfe von diesem Vorschlag würde das Entgegenwirken in effizienter Weise erfolgen.

Der von Basler Komitee ausgeführte Vorschlag befindet sich zurzeit in der Entwicklungsphase und wird erst bei der Sitzung in Juli 2010 genauer präsentiert.¹³⁰

Nichtdestotrotz präsentiert das Komitee einige Schüsselaspekte dieser Maßnahme.

- **Gesamtwirtschaftliche Variable-** Eine gesamtwirtschaftliche Variable oder Gruppe von Variablen würde identifiziert und benutzt werden, um das Ausmaß zu beurteilen, inwiefern bei gegebener Rechtsprechung ein bedeutende Risiko vorhanden war, welches den Kredit zu übermäßigen Niveaus hat wachsen lassen. Als Beispiel führt das Komitee eine Variable aus, die den Unterschied zwischen dem gesamten Verhältnis des Kredits zu Bruttoinlandsprodukt und seines langfristiges Trends, ausdrückt.¹³¹
- **Schwellenwert bei Minimumkapitalanforderungen-** Wenn die früher genannte Variable den vorher definierten Schwellenwert erreicht, wird das automatisch zur Erhöhung von Minimumkapitalanforderungen führen. Um diese Maßnahme erfolgreich umzusetzen ist eine entsprechende juristische Regulierung notwendig. Dieser Ansatz könnte von der nationalen Rechtsprechung benutzt werden, um die notwendige Erweiterung der Kapitalpuffer in den Finanzsektor zu erzwingen.¹³²

¹²⁸ Vgl. . Basel Committee on Banking Supervision, S. 71f (2010)

¹²⁹ Ebenda

¹³⁰ Ebenda

¹³¹ ebenda

¹³² ebenda

- **Höhe der Kapitalpuffer-** Banken bei denen die Kreditvergabe ausschließlich inländisch erfolgt, werden der nationalen Rechtsprechung unterworfen. Von international agierenden Banken wird dagegen verlangt, dass sie genau das Ausmaß von international vergebenen Krediten geographisch zuordnen. Nach dem die geographische Zuordnung erfolgt hat, sollten die Banken ihre Kapitalpuffer als gewichteten Durchschnitt aus den Kapitalpufferanforderungen, die in Ländern deren Aktivität festgelegt wurden, verwenden.¹³³
- **Überprüfung-** Da sich der Vorschlag erst in der Entwicklungsphase befindet, kann nicht nur durch die Festlegung strenger Regeln ohne weitere Schritte eingeführt werden. Bevor es implementiert wird, muss zuerst sicher gestellt werden, dass die benutzten Variablen immer und unter allen Umständen wie angestrebt die gewünschten Zeichen geben. Dieses Ziel ist jedoch sehr schwer zu erreichen.¹³⁴
- Außerhalb von den Perioden mit erhöhtem Risiko schnell steigender Kreditvolumen, wird das Kapitalpuffer bei dem angestrebten Niveau über die Minimalkapitalanforderungen gelegt.¹³⁵

¹³³ Vgl. Basel Committee on Banking Supervision, S. 71f (2010)

¹³⁴ Ebenda

¹³⁵ ebenda

8. Schlussfolgerungen

Die vorliegende Analyse im Zusammenhang mit der prozyklischen Wirkung der neuen Eigenkapitalvorschriften lässt sich wie folgt zusammenfassen.

Bezüglich der Verwendung von bestimmten Ratingmethoden kann zusammengefasst werden, dass die Gestaltung des Ratings einen signifikanten Einfluss auf das Ausmaß der prozyklischen Wirkungen von Basel II hat. **Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die prozyklische Wirkung existiert und sich besonders dann erhöht, wenn der IRB-Ansatz herangezogen wird.** Beide eingeführten Studien lassen kein Zweifel zu.

Auch die Erweiterung der Sicherheiten im Rahmen von Basel II hat die Debatte über die verstärkte Gefahr der prozyklischen Wirkung ausgelöst. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen entkräften die prozyklische Vermutung, da nur sehr wenige der Kreditnehmer die Sicherheiten zur Kreditrisikominimierung heranziehen, und auch wenn die verwendet werden, zeigen die verwendeten Sicherheiten nur ein geringes konjunkturelles Verhalten an.

Die empirischen Untersuchungen zur Kreditentwicklung im Zusammenhang mit den angeführten Problemen zeigen, dass die schwache Kreditentwicklung durch Zins- und Einkommensentwicklung erklärt werden kann. Die Nachfrage nach der Fremdfinanzierung ist konjunkturbedingt zu betrachten. Auf Seite des Angebotes haben die geringen Eigenkapitalquoten und das gestiegene Insolvenzrisiko wesentlichen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer durch die Kreditinstitute. Die Untersuchungen zeigen, dass Basel II zu einem gestiegenen Ertrags- und Risikobewusstsein der Banken beigetragen hat. Die Kreditpreise und das Kreditvergabeverhalten werden noch zusätzlich durch die Wirkung der internen Ratingsysteme unterstützt.

Im Bezug auf den Eigenmittelbedarf bei den kleinen und mittleren Unternehmen kann man feststellen, dass unabhängig von der gewählten Kategorie für KMUs, die neuen Regulierungen von Basel II stets zu einem günstigeren Ergebnis als im aktuellen Ansatz führen. Das bedeutet, dass die neuen Regelungen für die diskutierten Ausfallwahrscheinlichkeiten immer zu einem niedrigen Risikogewicht führen. Aus der vorliegenden Analyse folgt auch, dass die Kreditinstitute, die einen hohen Anteil an den Krediten im Retail- und KMU-Bereich haben, mit niedrigen Eigenmittelerfordernissen rechnen können.

Nicht nur die kleinen und mittleren Unternehmen standen im Mittelpunkt der Befürchtungen im Zusammenhang der Eigenkapitalanforderungen von Basel II. Dazu zählen auch die kleinen und mittleren Banken. Die Erfahrungen aus der QIS 3 haben allerdings gezeigt, dass kein Grund für große Bedenken besteht. Insbesondere diese Banken haben einen hohen Anteil an Retail- und KMU-Krediten in ihrem Kreditportfolio. Durch die geringere Risikogewichtung in diesen Klassen führt das zu niedrigen Eigenmittelerfordernissen.

Wie schon erwähnt, die These, dass die Kapitalanforderungen in Zusammenhang mit neuen Basler Bestimmungen bestimmte prozyklische Wirkungen auf die Kreditwirtschaft haben, wurde bestätigt. Aus dem Grund hat sich die Arbeit anschließend mit den Überlegungen, welche Maßnahmen eingesetzt werden könnten um ungewollten Ergebnis entgegenzuwirken, beschäftigt.

Dabei wurden insbesondere Maßnahmen die sich mit dem Aufbau von Kapitalpuffern als Vorsorge für schlechte konjunkturelle Wirtschaftsphasen in verschiedenen Zusammenhängen , diskutiert.

Der erste Vorschlag basiert auf einfachen Kapitalkonservierungsregeln um die Unterschreitung der Minimumkapitalanforderungsgrenze zu vermeiden. Die nächste Empfehlung fördert dynamischen Kapitalaufbau, bei dem das Kapital in verschiedener Höhe bei unterschiedlichen wirtschaftlichen Zuständen aufgebaut werden soll. Der darauf folgende Vorschlag schlägt die Änderungen in Risikobewertungsverfahren vor, da bestimmte Risikobewertungsmethoden zur Verstärkung der prozyklischen Wirkung von Basel II ihren Beitrag leisten. Dabei wird der Übergang von „Point in time“ zu „Through the Cycle“-Ansatz erörtert. Da es eine signifikante Kettenreaktion zwischen Finanzunstabilität und Kreditentwicklung gibt, wurde auch eine Maßnahme zur Bekämpfung des übermäßigen Kreditwachstums betrachtet.

Literatur:

Altman, E., Resti, A., Sironi, A., BIS Working Papers No 113, *“The link between default and recovery rates: effects on the procyclicality of regulatory capital ratios”*, 2002

Basler Ausschuss für Bankenaufsicht, Konsultationspapier, *„Überblick über die Neue Basler Eigenkapitalvereinbarung“*, 2003

Basel Committee of Banking Supervision, Bank of International Settlement, *„Quantitative Impact Study 3 - Overview of Global Results“* S. 23, 2005

Basel Committee on Banking Supervision, *“Quantitative Impact Study- Technical Guidance”* S. 18, 2002

Basel Committee on Banking Supervision, Consultative Document *“Strengthening the resilience of the banking sector”*, 2010

Bundesverband Deutscher Banken, *“Diskussionspapier des Bankenverbandes zur angemessenen Gestaltung der Eigenkapitalvorschriften“*, 2009

Bundesverband deutscher Banken- Massenberg, H.J., *„Basel II, Neubewertungsrücklage, IFRS – Positionen des Bankenverbandes zur angemessenen Ausgestaltung von Kapitalvorschriften“*(2009)

CEIOPS- *“Report on its third Quantitative Impact Study (QIS 3) for Solvency II, Public Report”* S. 23, 2007

Deutsche Bundesbank *„Zur Entwicklung der Bankkredite an den privaten Sektor“*, Monatsbericht Oktober 2002, 2002

Deutsche Bundesbank, *“Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2001“* S. 17 ff, 2001

Drumond, I. *„Bank Capital Requirements, Business Cycle Fluctuations and the Basel Accords: A Synthesis”*, 2008

Eine Untersuchung der Creditreform Wirtschaftsforschung-, *Insolvenzen, Neugründungen, Löschungen Jahr 2008“*, 2008

European Commission, *“Review of capital requirements for Banks and Investment Firms, Commission Services Third Consultation Paper”*, Working Document S. 33, 2003

FMA- Finanzmarktaufsicht, Basel II – Fragen an die Aufsicht - Antworten und Positionierungen der FMA, 2003

Hahn, F. *“Die neue Basler Eigenkapitalvereinbarung („Basel II“) aus makroökonomischer Sicht“*, 2003

Hahn, F. *“The effects of Bank Capital on Bank Credit Creation. Panel Evidence from Austria.”* WIFO, Working Paper 188, 2002

Kashyap, A.K, Stein, J.C. *„Cyclical implementations of the Basel II capital standards“*, 2004

- Laux, H. „*Wertorientierte Unternehmenssteuerung*“, Springer-Verlag, 2004
- Meister, E., „*Auswirkungen und Folgen von Basel II auf das Kreditvergabeverhalten der Banken*“, 2004
- OeNB- Österreichische Nationalbank. „*Finanzmarktstabilitätsbericht 4*“. Wien Österreichische Nationalbank , 2002
- OeNB- Österreichische Nationalbank „*Finanzmarktstabilitätsbericht 5*“, 2003
- OeNB- Österreichische Nationalbank „*Finanzmarktstabilitätsbericht 18*“, 2009
- OeNB- Österreichische Nationalbank, Von Pfössl, G. „*Der Eigenmittelbegriff im Rahmen von Basel II*“, 2007
- Oesterle M. J. „*Internationales Management*“, 2009
- Oesterle M. J. / Wolf(Hrsg.) „*Internationalisierung und Institution*“, 2005
- Schmeisser, W., „*Einfach lernen! Finanzierung*“, Ventus Publishing ApS, 2006
- Schwarz, R., „*Kreditmodelle mit Kalibrierung der Input-Parameter*“, Working Paper series- University of Applied Sciences of bfi Vienna, 2004
- Stellungnahme zum dritten Konsultationspapier des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Reform der Eigenkapitalvorschriften von Banken und Wertpapierfirmen Stand: Juli 2003*, 2003
- Templin, H. U., „*Credit Analyst*“, 2009
- The new Basel Capital Accord: „*Main features and implications*“, 2005
- Übelhör M. / Warns.,Ch. „*Grundlagen der Finanzierung*“, PD-Verlag, 3. Auflage, 2004
- Volksbank „*Basel II- Die Bedeutung von Sicherheiten*“
- Wolke, T. „*Risikomanagement*“, Oldenburg Wissenschaftsverlag, 2007
- Wilkins, M., Entrop, O., Völker, J. „*Strukturen und Methoden von Basel II – Grundlegende Veränderungen der Bankenaufsicht*“, (2001)

Internetquellen:

Finanzwiki: „*Basel II*“, 2008 erhältlich auf: http://studix.wiwi.tu-dresden.de/Wiki-fi/index.php/Basel_II [Zugriff am: 1.5.2009]

Alldata Systems GmbH „*Basel II*“ erhältlich auf: <http://www.4managers.de/themen/basel-ii/> [Zugriff am: 1.5.2009]

Direktbroker, Börsenlexikon „*Prozyklizität*“ erhältlich auf :
[http://www.direktbroker.de/unserservice/boersenlexikon/Prozyklizit%C3%A4t%20\(procylicity\)/16332354/P](http://www.direktbroker.de/unserservice/boersenlexikon/Prozyklizit%C3%A4t%20(procylicity)/16332354/P) [Zugriff am: 3.5.2009]

Kreditreform Dresden, « *Insolvenzen in Europa 2008/2009 »* (2009) erhältlich auf :
http://www.dresdencreditreform.de/presse/wanalysen/euroinso/ana2009_02.html [Zugriff am: 22.5.2009]

Finanzlexikon / Vgl. Monatsbericht der EZB vom Januar 2005, S. 59 ff. : erhältlich auf :
http://www.finanz-lexikon.net/Prozyklizit%C3%A4t_2487.html [Zugriff am: 3.5.2009].

KfW Bankengruppe, „ *Unternehmensfinanzierung im Umbruch*“, 2002 erhältlich auf:
http://www.kfw.de/DE_Home/Presse/Pressearchiv/bis11.2005/Pressemitteilung22834.jsp
[Zugriff am: 20.5.2009]

Kredit und Finanzen. « *IRB-Ansatz zur Bewertung von Kreditausfallrisiken »* (2007)
<http://www.kredit-und-finanzen.de/basel-2/irb-ansatz.html> [Zugriff am: 5.5.2009]

Kredit und Finanzen, « *Standardmethode zur Bewertung von Kreditausfallrisiken »* (2007),
erhältlich auf : <http://www.kredit-und-finanzen.de/basel-2/standardmethode.html> [Zugriff am: 5.5.2009]

Österreichische Nationalbank „ *Finanzmarktstabilität und Basel II*“ erhältlich auf:
„http://www.oenb.at/de/finanzm_stab/basel_2/grundlagen/die_grundlagen_von_basel_ii.jsp
[Zugriff am: 1.5.2009]

Innovations report „*Unternehmensfinanzierung im Umbruch KfW und Wirtschaftsverbände präsentieren Studie zum Finanzierungsverhalten deutscher Unternehmen*“ S. 1, 2002
erhältlich auf: http://www.innovations-report.de/html/berichte/wirtschaft_finanzen/bericht-9373.html

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Urszula Gudacz

Anhang

Abstract

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise ist eine kontinuierliche Debatte über die Angemessenheit der Eigenkapitalvorschriften des Basler Ausschusses für Banken, entstanden. Die Bedenken gelten hauptsächlich den negativen, makroökonomischen Auswirkungen. Dazu zählt insbesondere die Gefahr von prozyklischen Wirkungen und den daraus entstehende Konsequenzen für die gesamte Wirtschaft. Im Rahmen dieser Arbeit wird zunächst der derzeitige Diskussionstand zusammengefasst und anschließend die aufgeführten Argumente diskutiert. Dabei werden die vorliegenden Ergebnisse der dritten quantitativen Auswirkungsstudie – „QIS 3“ sowie die neuste Studie zu diesem Thema aus Österreich - „Quantifying the Cyclicity of Regulatory Capital- First Evidence from Austria“ betrachtet. Diese Arbeit bezieht sich überwiegend auf die für Österreich relevanten Probleme. Dazu werden hauptsächlich heimische Daten verwendet. Aufgrund fehlender Untersuchungen in manchen Diskussionspunkten wird dabei auch auf die deutschen Daten Bezug genommen. Um möglich breites Spektrum von Diskussionsansätzen präsentieren zu können, werden auch die Veröffentlichungen von dem Basler Ausschuss einbezogen.

Curriculum Vitae – Urszula Gudacz

Address: Grosse Schiffgasse 12 – 111
 1020 Vienna, Austria
 Cell: (+43) 680-3192-011
 E-mail: urszula.gudacz@wp.pl
 Nationality: Polish
 Date and place of birth: 13.March 1985, Sulecin,
 Poland



PROFESSIONAL EXPERIENCE

Bank ING DIRECT Spain, Madrid, Spain- Financial Analyst (Internship) ; 1 July- 30 September, 2009
Spain Headquarters of a Dutch financial institution offering banking, insurance and asset management services.

- Identification of sensibility data used on presentations and analysis.
- Creation of internal database with relevant information used in previous task
- Development of a slide library with the database created before.

Global Business Exchange, Boston, USA – Business Analyst and Consulter (Internship); 28 July- 26 September, 2008

Business Brokerage and consulting activities in New England, USA

- Participation in different consulting projects regarding liquidity and return on investment
- Analyzed business problems and developed strategic solutions
- Involved in the process of recasting the financial statement and tax returns
- Created statistical breakdowns of the region's future growth data

Panalpina World Transport, Vienna, Austria – Assistant to the Import Customer Service Manager (Internship); 2 July- 31 August, 2007

Sea-freight Import department of PANALPINA manages international transport logistic

- Organized and coordinated import shipments
- Responded to client inquiries related to transport organization
- Performed bookkeeping assignments

EDUCATION

City University of London- Cass Business School, London, United Kingdom, Winter term 2009-2010

- Erasmus Exchange Program
- Main courses: Corporate Risk Management, International Finance, Theory of Risk and Insurance, General Insurance and Risk Analysis

University of Vienna, Department of Business Administration, Vienna, Austria; since October 2005

- Majors: Financial Services, Controlling
- Main courses: Principles of finance, Corporate Governance, Information Technology, Business English, Business Spanish
- Graduation: June 2010

School of Languages – Enforex, Barcelona, Spain; 2-27 February, 2009

- Spanish intensive course "Lengua y civilizaciòn Española " - 100h

Course: Controlling with SAP R/3, Vienna, Austria; 7-27 June 2008

- Organization and Controlling Area
- Cost and Activity Planning
- Information system and Reporting etc.

High school diploma, European School Storkow, Germany; 1 August 2002- 17 June 2005

- Main subjects: English, German
- Qualification: Abitur

High school I Liceum Ogólnokształcące im. A.Mickiewicza, Sulecin, Poland; 1 September 2000- 30 June 2002**ADDITIONAL EXPERIENCES**

Created a simulation of the UNO Gathering (Swiss Model United Nations 2005) Winterthur, Switzerland; 21-29 January, 2005

- Participated as a representative of New Zealand, held presentations about educational issues

Member of the marketing group of the European School, Storkow, Germany ; September 2003- July 2004

Planned and executed events, compiled advertising texts promoting European School

International school partnership of three German and Polish schools, Storkow, Germany; September 2002- July 2005

Program to promote integration for the development of collective projects

- Advanced the German-Polish cultural exchange through presentations and participated at events

Polish-Swedish SOCRATES Project Sulecin, Poland; 1 September 2000- 30 June 2002

European project for schools co-operations and the organization of exchange programs for high school students

- Participated in discussions, promoted German-Polish fellowship

LINGUISTIC ABILITIES & OTHER SKILLS

- **Languages:** Polish (native speaker), German (excellent oral and written), English (advanced), Spanish (advances)
- **Computer Skills:** MS Office, SPSS, SAP, ADONIS, ADempiere, Panterece, Java Script (basic), HTML (basic)